

# Der Gefellschaffer

## BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Pfortzahlung des Bezugspreises

## NAGOLDER TAGBLATT

Amtsblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Traktionskraft: „Gefellschaffer“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Beschlüßlich Nr. 55. Postkonten: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostalle Calw. Hauptzweigstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigenannahmeschluss vormittags 7 Uhr.

## ANZEIGENPREISE:

Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 265

Samstag, den 12. November 1938

112. Jahrgang

### Der Fall Grünspan

Von Reichsminister Dr. Goebbels

Der „Börsliche Beobachter“ veröffentlicht in seiner Ausgabe vom Samstag folgenden Artikel von Reichsminister Dr. Goebbels:  
Am 7. November bringt in Paris in die deutsche Volkshaus ein 17-jähriger polnischer Judenjunge ein und verlangt, einen der maßgebenden Herren zu sprechen. Als er vor den Legationssekretär vom Rath geführt wird, erhebt er seine Pistole und gibt, ohne daß ein Wortwechsel oder eine Auseinandersetzung vorausgegangen wäre, auf den deutschen Diplomaten mehrere Schüsse ab. Bei seiner späteren Vernehmung erklärte er, er habe den Legationssekretär vom Rath persönlich überhaupt nicht gefannt. Es sei ihm auch gleichgültig gewesen, auf wen er geschossen habe. Er habe nur Rache nehmen wollen für seine jüdischen Brüder in Deutschland. Die Nachforschungen in Paris ergeben, daß Grünspan vor drei Monaten aus Frankreich ausgewiesen worden war. Ueber seinen Aufenthalt bis zum Tage der Mordtat hüllt er sich bis zum heutigen Tage in Schweigen. Er war im Besitz eines gefälschten Passes.

Es erhebt sich hier die Frage: Wo war Grünspan in den letzten drei Monaten? Wer hat für seinen Unterhalt gesorgt? Wer hat ihm den falschen Paß vermittelt? Wer hat ihn im Völkerschicksal unterrichtet? Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß er von einer jüdischen Organisation verhebt und auf diese jüdische Mordtat jüdisch vorbereitet worden ist.  
Der Legationssekretär vom Rath lirdt nach qualvollem Leiden einige Tage später. Die Parallele zum Fall Gukloff liegt auf der Hand. Wie damals wurde von den jüdischen Hintermännern ein Jugendlicher als Attentäter ausgewählt, um die Verantwortlichkeit zu verschleiern. Die Vernehmungen der beiden Judenjungen zeigt eine genaue Übereinstimmung der Verteidigungsgründe und der Taktik der Attentäter. Auch aus dem Prozeßverlauf gegen Frankfurt ging hervor, daß man nicht den einzelnen Mann, sondern das nationalsozialistische Deutschland treffen wollte. Das zeigt auch in beiden Fällen der wohl vorbereitete Entlastungseintrag der gesamten jüdischen Weltpresse.

Wo sind denn nun diese Hintermänner zu suchen? Seit Wochen und Monaten wird in den großen jüdischen Weltblättern gegen Deutschland als Nation zum Kriege und gegen einzelne prominente Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland zum Morde gehetzt. Besonders hervorgehoben haben sich dabei die Juden Georg Bernhard und Emil Ludwig Cohn. In diesen Kreisen sind deshalb auch zweifellos die geistigen Anleitungen des Attentats zu suchen. Es sind dieselben Kreise, die jetzt für den Mörder in der ganzen Welt eine nie dagewesene Stimmungpropaganda entfalten. Die Gründe für den Mord liegen auf der Hand. Das Weltjubelstum hat nach der fieberhaften Kriegesbegeisterung in den Sommermonaten dieses Jahres eine jährlähmende Schlappheit erlitten. Das Abkommen von München brachte seinen Vernichtungssplan gegen Deutschland zum Scheitern. Es hatte die Hoffnung gelegt, durch einen durch infame Hege hervorgerufenen Weltkrieg Deutschland in die Knie zu zwingen und das verhasste Nazi-Regime zum Sturz bringen zu können. Nachdem in München dieser Plan zum Scheitern gebracht worden ist, wollten sie nun durch eine drastische und frivole Aktion die Friedensbemühungen zwischen den Großmächten Europas aufhalten und eine neue Hege gegen Deutschland in Szene setzen. Der Mord an dem Legationssekretär vom Rath sollte ein Fanal sein für die gesamte Judenheit im Kampf gegen Deutschland. Der Mörder selbst hat gestanden, daß er damit ein Warnungssignal habe geben wollen. Allerdings ist dieser Schuß nach hinten losgegangen. Gewarnt worden ist weniger die Welt als das deutsche Volk.

Es liegt auf der Hand, daß eine Nation von 80 Millionen auf die Dauer derartige Provokationen nicht wehrlos hinnehmen wird. Nach der Ermordung Gukloffs hat das deutsche Volk geschwiegen. Nach dem Tode des Legationssekretärs vom Rath ist es ganz spontan zu Vergeltungsaktionen gegen die Juden in Deutschland geschritten. Der eruptive Ausbruch der Empörung der Bevölkerung in der Nacht vom 9. zum 10. November ist daraus zu erklären und zeigt nur, daß die Geduld des deutschen Volkes nunmehr restlos erschöpft ist.

Wie aber reagiert nun die deutschfeindliche, zum größten Teil jüdische Auslandspresse, auf die spontanen Folgen der Schüsse in Paris, die sich in Deutschland ergeben?  
Man versucht in diesem Teil der Auslandspresse den Eindruck zu erwecken, als herrsche in Deutschland so eine Art von Bürgerkrieg. Greuelmärchen ohne Zahl werden erfunden, kolportiert und an den Mann gebracht. Man erklärt, die spontanen Reaktionen des deutschen Volkes seien durch „organisierte Mannschaften“ durchgeführt worden. Wie wenig Ahnung doch diese Zeitungschreiber von Deutschland haben! Wie erst hätten diese Reaktionen ausgefallen, wären sie organisiert gewesen!

Eines der hervorsteckendsten Merkmale der in den vergangenen Tagen festgestellten Aktionen gegen das Judentum ist die Tatsache, daß es zwar zu Demonstrationen, aber nirgendwo zu Plünderungen gekommen ist. Das benutzt natürlich diese deutschfeindliche Auslandspresse, um zu behaupten, daß es sich um rein kriminelle Vorgänge handle. Vor allem die jüdische Presse in Nordamerika tut sich in einer nie dagewesenen Hege unruhlich hervor, erinnert an das barbarische Mittelalter und erklärt, daß Berlin das Schaupiel des Bürgerkrieges diene. Es versteht sich am Rande, daß die gegen die Juden einschreitende Bevölkerung als „Nazi-Mob“ und „Gangsterbanden“ bezeichnet wird. Leider aber passiert diesen Zeitungen das Mißgeschick, daß sie sich, wie immer in solchen

Fällen, nicht vorher hinreichend verständigt haben und damit in offenbare Widersprüche verstricken. Eine Zeitung schreibt, es habe sich um hundert bis zweihundert Rumpelherde gehandelt; die andere schreibt, 20 000 bis 30 000 Menschen hätten gegen die Juden demonstriert. Die eine schreibt, eine riesige Menschenmenge durchlebe die Straßen, die andere wieder schreibt, es handle sich um kleine, unbedeutende Gruppen junger Leute. Die eine behauptet, die Menschenmassen wählten den Aktionen teilnahmslos bei, die andere wieder behauptet, ungeheure Menschenmassen hätten Freudenstürme aus. Die eine erklärt, die Menge habe sich passiv zu, die andere wieder, der Menge habe man die Freude und die innere Genugtuung von den Gesichtern ab. Die eine sagt, der Wahnsinn habe die Bevölkerung ergriffen, die andere dagegen, die Menge bleibe dabei vollkommen reserviert. Kurz und gut, ein Sammelsurium von Lügen, Verdächtigungen, Entstellungen und Verdrehtungen.

Was haben wir daraus zu antworten? Im Grunde genommen gar nichts. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Reaktionen des deutschen Volkes auf den feigen Mordanschlag in Paris eben durch die jüdische Gemeinheit dieser Tat erklärt werden können. Es wurde weder organisiert noch vorbereitet. Sie brach spontan aus der Nation heraus. Die Nation folgte dabei dem gesunden Instinkt, der ihr sagte, daß nun zum zweitenmal ein Vertreter Deutschlands im Auslande von einem Judenjunge niedergestrichen wurde und daß, wenn man auch diese Untat schweigend und ohne Reaktion hinnehmen würde, deutsche diplomatische Vertreter in Zukunft im Auslande als vogelfrei zu gelten hätten.

Die deutsche Staatsführung hat nichts unversucht gelassen, die Reaktion im deutschen Volke auf das feige Attentat in kürzester Frist abzukloppen. Das deutsche Volk hat dem Gebot der Regierung willig und diszipliniert Folge geleistet. In Stundenfrist sind Demonstrationen und Aktionen zum Schweigen gebracht worden.

Das aber soll die deutschfeindliche jüdische Auslandspresse wissen: Durch Aufschaukung der Vorgänge, durch Verdrehtung und Lügen läßt sie weder sich selbst, noch den in Deutschland lebenden Juden. Eher könnte das Gegenteil der Fall sein. Das deutsche Volk ist ein antisemitisches Volk. Es hat weder Lust

noch Vergnügen, sich weiterhin durch die Parastäre jüdischer Kasse in seinen Rechten beschränken oder als Nation provozieren zu lassen.

Es liegt am Verhalten der Juden in Deutschland und vor allem auch am Verhalten der Juden in der Welt, welche Stellung die deutschen Juden im öffentlichen, im privaten und im geschäftlichen Leben einnehmen. Jedenfalls ist die deutsche Regierung entschlossen, im Lande selbst für Ruhe und Ordnung zu sorgen, und Ruhe und Ordnung wird in dieser Frage am besten dadurch gewährleistet, daß man sie einer den Wünschen und Bedürfnissen des deutschen Volkes entsprechenden Lösung entgegenführt. Die Schüsse, die der polnische Jude Grünspan in Paris abgab, waren ein Warnsignal. Sie haben eine andere Wirkung ausgeübt, als sie offenbar geplant und beabsichtigt war. Das deutsche Volk ist hellhörig geworden. Es weiß nun bis zum letzten Mann, wozum es in der Judenfrage geht.

Das deutschfeindliche Ausland aber täte gut daran, dieses Problem und seine Lösung den Deutschen selbst zu überlassen. Soweit es das Bedürfnis hat, für die deutschen Juden einzutreten und sich ihrer anzunehmen, stehen sie ihm in beliebiger Anzahl zur Verfügung.

Es bedarf keiner Betonung, daß die Reaktionen im Publikum nach der Erklärung vom vergangenen Donnerstag endgültig beendet sind. Keiner hat das Recht, weiterhin noch eigenmächtig zu handeln. Gehege und Verdröhnungen, die diese Frage regeln, stehen zu erwarten. Das deutsche Volk kann beruhigt sein: Der Jude Grünspan war ein Vertreter des Judentums. Der Deutsche vom Rath war Vertreter des deutschen Volkes. Das Judentum hat also in Paris auf das deutsche Volk geschossen. Die deutsche Regierung wird darauf legal, aber hart antworten.

### Dr. Goebbels vor der Auslandspresse

Berlin, 11. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag nachmittag etwa 150 Vertreter der Auslandspresse vieler Länder. Er nahm zu den Vorgängen der letzten Tage ausführlich Stellung und verwahrte sich energisch gegen die maßlosen Entstellungen und Uebertreibungen in einem gewissen Teil absehbender Auslandspresse. Er richtete an die Anwesenden die Aufforderung, in lokaler Weise und wahrheitsgemäß über die Vorgänge der letzten Tage zu berichten.

## Italiens Judengesetz angenommen

Rom, 11. Nov. Der Ministerrat nahm auf Vorschlag des Duce das entscheidende Gesetz zur Erhaltung der italienischen Rasse an. Das Gesetz, das die Verhältnisse des Großen Rasses des Faschismus gesetzlich verankert, bestimmt im wesentlichen: Die Ehe zwischen italienischen Staatsangehörigen arischer Rasse mit einer Person anderer Rasse ist verboten. Unbeschadet dieses Verbots bedarf die Eheschließung italienischer Staatsangehöriger mit Ausländern der vorherigen Zustimmung des Innenministers. Zuwiderhandelnde werden bestraft. Beamte der Zivil- und Militärverwaltung, der Organisationen der faschistischen Partei oder der von ihr kontrollierten Organe der Provinzial- und Gemeindebehörden, der halbstaatlichen Gesellschaften, der Syndikate und der ihnen angeschlossenen Verbände können keine Ehe mit Ausländern eingehen. Kirchliche Ehen, die zwischen einem italienischen Staatsangehörigen arischer Rasse mit einer Person anderer Rasse geschlossen werden, können keine gesetzliche Gültigkeit erlangen. Gestülte, die solche Ehen schließen sollten, werden mit Geldstrafe belegt. Als nicht der jüdischen Rasse angehörig wird derjenige betrachtet, der von zwei italienischen Eltern abstammt, von denen nur einer jüdischer Rasse ist und sich bereits vor dem 1. Oktober 1938 zu einer der jüdischen Religion verschiedenen Religion bekannte.

Italienische Staatsangehörige jüdischer Rasse können nicht Militärdienst im Frieden oder Krieg leisten; das Amt eines Vormunds von Nichtjuden ausüben; Inhaber oder Leiter von für die Landesverteidigung wichtigen Betrieben sein, oder von anderen Betrieben, die mehr als 100 Angestellte beschäftigen. Auch können sie in solchen Betrieben keine leitenden Stellen bekleiden; Boden im Wert von über 5000 Lire besitzen; Häuser, deren Steuerwert auf über 20 000 Lire veranschlagt ist, besitzen.

Jüdischer Eltern können die Elternrechte über Kinder, die nicht der jüdischen Religion angehören, abgesprochen werden, sofern sie diesen Kindern eine Erziehung zuteil werden lassen, die nicht den Prinzipien der Religion der Kinder oder den

nationalen Zielen entsprechen. Juden können italienische Staatsangehörige arischer Rasse nicht als Diensthofen beschäftigen. Sie können keine Anstellung finden bei der staatlichen Zivil- und Militärverwaltung, der faschistischen Partei und von ihr kontrollierten Organisationen, Provinz- und Gemeindeverwaltungen, Fürsorge- und Wohlfahrtsanstalten sowie allen jenen Unternehmungen, die staatliche Beiträge erhalten; jüdischen Werken; halbstaatlichen Verwaltungen; Syndikaten; nationalen Stiftungen; den öffentlichen Betrieben, die einer staatlichen Kontrolle unterliegen; der Verwaltung von Banken von nationalem Interesse und von privaten Versicherungsgesellschaften. Ausnahmestimmungen können angewandt werden auf Angehörige der Familien von Gefallenen des Weltkrieges und der Kriege in Libyen, Äthiopien und Spanien und der für die faschistische Revolution Gefallenen; auf jüdische Kriegesbeschädigte sowie Kriegesfreiwillige dieser Feldzüge. Ausländischen Juden ist es verboten, im Königreich Italien, in Libyen oder in den ägäischen Besitzungen festen Wohnsitz zu nehmen. Uebergangsbestimmungen setzen u. a. fest, daß ausländische Juden, die sich nach dem 1. Januar 1919 in diesen Gebieten niedergelassen haben, sofern sie nicht vor dem 1. Oktober 1938 das 65. Lebensjahr überschritten hatten oder mit Italienern verheiratet waren, bis spätestens 12. März 1939 diese Gebiete verlassen haben müssen, ferner daß die italienischen Juden aus allen Posten, zu denen sie in Zukunft nicht mehr zugelassen sind, innerhalb von drei Monaten auszuscheiden haben, sowie schließlich, daß die nach dem 1. Januar 1919 ausländischen Juden zuerkannte Staatsbürgerschaft als aufgehoben betrachtet wird.

Der Ministerrat hat ferner einen Gesetzentwurf genehmigt, in dem die zur Verteidigung der Rasse im Schutze eines schon ergangenen Bestimmungen zusammengefaßt werden. Hieraus wird festgelegt, daß Juden und jüdische Schüler von allen Stellen innerhalb der von Italienern besuchten Schulen, auch Privatschulen, ausgeschlossen sind. Es ist die Schaffung jüdischer Volks- und Mittelschulen vorgegeben.

## Der neue türkische Staatspräsident

Istanbul, 11. Nov. Das türkische Parlament hat am Freitag Ismet İnönü zum Staatspräsidenten gewählt. Er hat wie sein Vorgänger Atatürk sein ganzes Leben in den Dienst seines Volkes gestellt. Ismet İnönü, früher unter dem Namen İsmet Paşa bekannt, wurde 1884 in Smyrna geboren. Er wandte sich der militärischen Laufbahn zu und war bereits mit 22 Jahren Hauptmann im Generalstab. Er beteiligte sich an der jungtürkischen Revolution von 1908 und nahm an allen späteren Kriegen der Türkei in führender Stellung teil. Während des Dardanellen-Feldzuges leitete er die Operationsabteilung im türkischen Großen Hauptquartier, 1915 war er Chef des Generalstabes im Kaukasus und 1917 Kommandierender General des III. Armeekorps in Palästina. Nach dem Weltkrieg schloß er sich der von Atatürk geleiteten anatolischen Volkserhebung an und wurde von der Nationalversammlung in Ankara zum Genera-

ralpräsidenten gewählt. Als solcher hat er hervorragenden Anteil an den schweren, aber siegreichen Kämpfen gegen die Griechen. Sein heutiger Familienname İnönü wurde ihm verliehen zur Erinnerung an seinen Sieg über die Griechen auf den Höhen von İnönü.

Nach dem Einzug in Palästina vertrat General İnönü sein Land bei den Waffenstillstandsverhandlungen von Madunian und später bei den Friedensverhandlungen in Lausanne. Dort unterzeichnete er im Juli 1923 den Friedensvertrag, durch den die Türkei ihre Unabhängigkeit sicherte. 1924 übernahm der General den Vorsitz im türkischen Kabinett, trat bald darauf vorübergehend zurück, um diesen Posten im Frühjahr 1925 erneut zu übernehmen. Von 1925 bis 1937 war er ohne Unterbrechung Ministerpräsident. Der unter seiner Regierung verfolgte Weg führte außen- und innenpolitisch zu einer Erstarkung der türki-



sehen Position. In der Außenpolitik fand die Engergestaltung der Beziehungen zu den Balkanländern 1934 ihren Niederschlag im Balkanpakt, während nach der asiatischen Seite hin die Türkei mit dem Beitritt zum Freundschaftspakt zwischen Japan, dem Iran und Afghanistan ihre Stellung ausbaute. Auf der Konferenz von Montreux erlangte die Türkei 1936 die Wehrhoheit über die Dardanellen wieder. Innenpolitisch sind die Verdienste Indüls ebenfalls groß. Die von ihm eingeleitete Politik der wirtschaftlichen Fünfjahrespläne schuf die Voraussetzung für eine heimische Industrie, die die Abhängigkeit vom Ausland stark minderte. Indüls sorgte für die Errichtung eines neuzeitlichen und straffen Verwaltungsapparates und setzte sich auf allen Gebieten der Innenpolitik für eine zielbewusste Fortführung der 1919 begonnenen kulturellen, politischen und wirtschaftlichen sematistischen Revolution ein.

Die einstimmige Wahl des Generals Ismet Inönü mit 348 Stimmen zum Präsidenten der türkischen Republik ist ein eindringliches Bekenntnis der großen türkischen Nationalversammlung als Trägerin der Souveränität des Volkes zu der sematistischen Republik. Das Wahlergebnis rief minutenlangen Beifall durch Hunderttausende hervor. Ismet Inönü steht im 56. Lebensjahr.

Unmittelbar nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses wurde General Ismet Inönü unter großem Zeremoniell in die Nationalversammlung geleitet, wo er den Eid als Präsident der türkischen Republik leistete. Er hielt eine Ansprache an die Abgeordneten, wobei er sagte, daß er mit Hilfe der großen Nationalversammlung im Gedenken an Atatürk dessen Wert fortsetzen werde im Geiste des Fortschritts. Ismet Inönü betonte die Stärke des Landes, das keinen Angriff zu fürchten habe. Das Ergebnis der Wahl wurde in allen Garnisonen des Landes durch 101 Kanonenschüsse bekanntgegeben.

### Der erste deutsche Gesandte in Hnting

Hnting, 11. Nov. Dr. Wilhelm Wagner, der erste deutsche Gesandte in Hnting, traf am Donnerstag in Hnting ein und wurde auf dem Bahnhof von Vertretern des Außenamtes, Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft und führenden Bürgern der Stadt begrüßt. Dr. Wagner wird am Samstag morgen vom Kaiser Kangeth zur Uebereicheung seines Beglaubigungsschreibens in Audienz empfangen werden.

### Minister Pirow kommt nach Berlin

Berlin, 11. Nov. Auf Einladung der Reichsregierung trifft der südafrikanische Verteidigungs- und Industrieminister Pirow Mitte nächster Woche zu einem Aufenthalt von einigen Tagen in Berlin ein.

### Der Führer dankt der deutschen Presse

München, 11. Nov. Der Führer gab am Donnerstag im Führer-Bau zu München einen Abendempfang für die deutsche Presse, zu dem über 400 namhafte deutsche Journalisten und Vertreter geladen waren. An der Spitze der Erschienenen sah man den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, den Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Knaann sowie Reichsleiter Rosenberger und Staatssekretär Hanke. Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich begrüßte den Führer und legte für die deutsche Presse ein Bekenntnis zum neuen Ethos der journalistischen Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland ab. In fast einstündiger Rede sprach dann der Führer zu den Männern der großdeutschen Presse. Er gab einen Ueberblick über den Sinn des politischen Geschehens des Jahres und umriß die Erkenntnisse, die sich aus dem Ablauf der Ereignisse ergeben. Der Führer dankte der Presse für ihren Einsatz im Kampf um das Lebensrecht des deutschen Volkes. Er würdigte die Bedeutung dieses Einsatzes für die innere Geschlossenheit der deutschen Nation und sprach eingehend von dem gerade im nationalsozialistischen Deutschland vertriebenen politischen Gewicht des journalistischen Schaffens. Er kennzeichnete am Schluß seiner Rede die großen innen- und außenpolitischen Aufgaben, die der deutschen Presse auch weiterhin für Gegenwart und Zukunft gestellt sind.

Kamens der ganzen deutschen Presse dankte Reichspressechef Dr. Dietrich dem Führer für seine richtungweisenden Ausführungen und seine wunderbaren Worte, die er für die deutsche Presse gefunden habe. Er sprach im Namen aller das Gelübnis aus, daß die deutsche Presse von dem festen Willen befehle sei, sich in ihrer Arbeit für den Führer von niemandem übertreffen zu lassen. Der Führer verabschiedete anschließend mit den Herren seiner Begleitung den Abend im Kreise seiner Gäste, wobei er Gelegenheit nahm, sich mit zahlreichen Journalisten über ihre Arbeit zu unterhalten.

### Telegrammwechsel Ciano—Ribbentrop

#### Anlässlich der Ermordung Ernst vom Rath

Berlin, 11. Nov. Aus Anlaß des Todes des Gesandtschaftsrates vom Rath fand zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgender Telegrammwechsel statt:

„Ich sende Ihnen mein tiefgefühltes Beileid anlässlich des Todes von Herrn vom Rath, der bei Erfüllung seiner Pflicht gefallen ist, wie vor einem Jahr der italienische Konsul Kardini ermordet wurde und zwar in derselben Weise und durch dieselben verbrecherischen Elemente, die jetzt einen Vertreter ermordet haben.“

Reichsaußenminister von Ribbentrop antwortete:

„Ich danke Ihnen für Ihre Anteilnahme anlässlich des seligen Todes an Gesandtschaftsrat vom Rath. Das ganze deutsche Volk ist über diesen neuen verbrecherischen Anschlag der internationalen Feinde des Faschismus und Nationalsozialismus auf das tiefste empört und weiß sich hierin eins mit dem italienischen Volk, das die vor einem Jahr erfolgte Ermordung des Konsuls Kardini ebenso wenig vergessen wird wie das deutsche Volk die Ermordung von Wilhelm Gustloff und Ernst vom Rath.“

— von Ribbentrop —

### Wichtige Prager Beschlüsse

Chvalkovsky Einheitskandidat für die Staatspräsidentenwahl — Auflösung sämtlicher Parteien in der Tschechoslowakei

Prag, 11. Nov. Der Prager Ministerrat bestimmte in seiner Sitzung am Freitag nachmittag als Einheitskandidaten für die Wahl des neuen Staatspräsidenten den Außenminister Chvalkovsky. Die Präsidentenwahl wird wahrscheinlich zu Beginn nächster Woche stattfinden.

Ferner wurde im Ministerrat die Auflösung sämtlicher Parteien beschlossen. Auf Drängen der Slowaken wird eine Einheitspartei gebildet werden. Möglicherweise läßt man noch eine kleine Oppositionspartei bestehen, der nur eine geringe Bedeutung zukommen wird. Der bisherige Ministerpräsident Strovac soll zum Marschall ernannt werden.

### Horthys Einzug in Kaschau

#### Dank an Deutschland und Italien

Budapest, 11. Nov. Reichsoverweser Horthy hielt am Freitag an der Spitze der Honvedtruppen seinen feierlichen Einzug in Kaschau, der größten und wichtigsten Stadt des an Ungarn zurückgeprochenen Gebietes.

Glodengeläute der Kaschauer Domkirche, das auch im Rundfunk übertragen wurde, verkündete dem Land das historische Ereignis. In das Glodengeläute mischte sich in den größeren Städten Kanonendonner und Salutsschüsse der Artillerie. Der Reichsoverweser zog auf einem Schimmel zwischen der spallerbildenden, ihm karmelisch jubelnden Bevölkerung in die Stadt ein und ritt zum Hauptplatz, wo ihn Ministerpräsident Szarethy an der Spitze der Regierung, der Präsidenten beider Häuser des Reichstages und anderer Würdenträger und Persönlichkeiten erwartete.

Anlässlich des Einzuges in Kaschau antwortete Reichsoverweser Horthy auf die Begrüßungsansprache mit bewegten Worten. Er drückte die Dankbarkeit gegenüber der Vorsehung aus, die durch glorreiche geschichtliche Erinnerungen geweihte Stadt Kaschau und die altehrwürdige Stätte der nationalen Kultur Oberungarns betreten zu können. Der Reichsoverweser betonte die besondere Dankbarkeit Ungarns gegenüber den befreundeten Großmächten und ihren führenden Staatsmännern, die das schwierige und heikle Amt der Schiedsrichter übernommen und in einigen Stunden die Frage regelten, die man seit 20 Jahren nicht lösen konnte, obwohl jedermann die Unhaltbarkeit der Lage anerkannte.

Treu den Uebertreibungen des großen ungarischen Königs Stephan des Heiligen und im Geiste seiner Staatsidee begriffen wir, sagte der Reichsoverweser weiter, „auch die Brüder nicht-ungarischer Volkzugehörigkeit, die innerhalb der neuen Grenzen Ungarns ihre alte Heimat wiederfinden. Die Jungung der ungarischen Herzen erwartet sie und sicher ihnen eine volle Freiheit der Sprache und Kultur zu.“ Der Reichsoverweser wiederholte hierauf in slowakischer Sprache diese Zusicherungen und schloß Jobann mit der Aufforderung zum Kampfe für eine bessere Zukunft.

Nachdem Reichsoverweser Horthy seine Ansprache auf dem Hauptplatz beendet hatte, während die Menge immer wieder Hochrufe auf den Führer, den Duce und die polnische Nation ausbrachte, begab er sich dann unter den Klängen der Nationalhymne zur Domkirche. Dort legte er nach einem feierlichen Te Deum in der Gruft des größten ungarischen Freiheitskämpfers, des Fürsten Rakoczy, einen Kranz nieder. Die Feier schloß mit einer großen Parade ab.

### Anklagen gegen Benesch

#### Peinliche Fragen

Prag, 11. Nov. Der tschechoslowakische Außenminister Chvalkovsky hat einen Schritt unternommen, der zur Aufrollung der Schuldfrage an der verfallenen Prager Politik der Vergangenheit führen kann. Dem „Slovensky Glas“ zufolge hat Chvalkovsky, der bis zu seiner Ernennung zum Außenminister Gesandter in Rom war, dem Vorsitzenden der Regierungspartei eine Denkschrift vorgelegt, in der es u. a. heißt: „Ich habe die Entwicklung unserer Außenpolitik vom Ausland her verfolgt. Als Gesandter habe ich immer meine Berichtspflicht erfüllt und in den letzten zwei Jahren die tschechoslowakische Regierung, und insbesondere das Außenministerium, über die Lage unterrichtet. Ich habe ich auch gewarnt, ja sogar beschworen; aber umsonst. Meine Berichte wurden durch andere unwirksam gemacht. Meine Ratsschläge hat niemand befolgt. Die Unterlagen für meine Tätigkeit befinden sich im Außenministerium. Ich werde sie jetzt dem Parlament vorlegen.“

Auf Ersuchen der parlamentarischen Gruppe der Nationalen Einigungspartei hat eines ihrer führenden Mitglieder, der Senator Joseph Matulsky, einen Fragebogen aufgestellt, der eine Anklageerhebung gegen Benesch bedeutet. Ein besonderer parlamentarischer Ausschuß soll die Fragen innerhalb von drei Monaten beantworten. Aus den Fragen heben wir hervor: Ist es wahr, daß Benesch im Gespräch mit einem ausländischen Minister geduldet hat, Mussolini müsse gequält werden? Ist es wahr, daß Benesch in einem zwischenstaatlichen Telefongespräch (wie es heißt mit Jan Kalarak) beleidigende Ausdrücke über Hitler gebraucht hat? Ist es wahr, daß Benesch den ihm von ausländischer (französischer) Seite erteilten Ratsschlag, noch vor der Münchener Konferenz zurückzutreten, um die tschechoslowakischen Aussichten zu verbessern, in den Wind geschlagen hat? Ist es wahr, daß Benesch von maßgeblicher Seite erfuhr, daß Sowjetrußland der Tschechoslowakei nicht zu Hilfe kommen würde, und daß er weder der Regierung noch dem Parlament hiervon Mitteilung gemacht hat?

### Englisches Unterhaus

#### 6000 Bombenflugzeuge bis 1941

London, 11. Nov. Am dritten Tage der Unterhaus-Aussprache gab der Kolonialminister MacDonald ziemlich ausführliche Erklärungen über die nächsten Absichten der britischen Vorkriegs-Politik. Er betonte, daß zu der bevorstehenden Konferenz Kairo, der Irak, Saudi-Arabien, der Yemen und Transjordanien außer den Juden und Arabern Palästinas eingeladen werden sollen. Allerdings lehnte es die Regierung ab, mit Arabern zu verhandeln, die Gewalttaten begangen hätten. Aus diesem Grunde sei für sie auch der augenblickliche Mufti von Jerusalem untragbar, weil er seit einer Reihe von Jahren für gewisse Gewalttakte verantwortlich gemacht werde. Die Konferenz werde in London stattfinden. Man werde sorgfältig prüfen, ob die Verhandlungen nicht vertagliche Rechte Amerikas berühren sollten und werde dann eventuell sofort mit den Vereinigten Staaten in Verhandlungen treten.

Luftfahrtminister Kingsley Wood gab einen Ueberblick über den Stand der britischen Luftausrüstung. Er erklärte, daß die Anwerbungen gute Erfolge gezeitigt hätten. Seit Juni seien 1200 Piloten und 23 000 Mannschafstypen neu in die Luftwaffe eingetreten. Außerdem würden mehr als 2000 Reservepiloten ausgebildet. An Ausbildungsmannschaften für Beobachter seien 13 000 Mann vorhanden. Das gesamte Dienstpersonal der Luftwaffe sei auf 85 000 Köpfe geblieben.

Zur Frage der Ballonsperren wiederholte der Minister, daß derartige Sperren jetzt auch in den wichtigsten Provinzstädten bereitgestellt werden sollen. Augenblicklich seien 5000 bis 6000 Kampfflugzeuge in Auftrag gegeben worden. Allerdings werde dieses neue Aufstellungsprogramm nicht vor 1941 vollendet sein. Den Kampfmaschinen gäbe man den Vorzug, weil sie am besten geeignet seien zur Abwehr angreifender Bomber.

### 2400 Koffspanier gefangen

Salamanca, 11. Nov. Der nationale Heeresbericht meldet von der Ebro-Front, daß die nationalen Truppen mehrere Höhen eroberten, von denen aus sie die Straße Campofinos—Asco beherrschten. Es wurden 400 Gefangene gemacht. An der Segre-Front schickerten alle Angriffe des Feindes, der mehrere hundert Tote verlor. Ueber 2000 Koffspanier wurden gefangen genommen. Auch an der Castellon-Front folgte der Feind seine verlustreichen, erfolglosen Angriffe fort. Die nationale Luftwaffe bombardierte wirkungsvoll militärische Ziele im Hafen von Valencia.

### Auslandspreise schmeigt über das rote Blutbad von Cabra

Burgos, 11. Nov. In einer halbamtlichen Note wird die Tatsache unterstrichen, daß die marxistische Auslandspresse das furchtbare sowjetspanische Fitegerbombardement auf die Zivilbevölkerung von Cabra, dem 99 Tote und 180 Verletzte zum Opfer fielen, völlig verschwiegen hat. Hiermit sei erneut die absolute Parteilichkeit der sogenannten „humanitären“ Auslandspreise bemessen, die sich zwar über die Bombardements der nationalen Luftwaffe trotz ihrer rein militärischen Ziele empörten, für die Verbrechen der roten Fiteger aber keinerlei Interesse zeigten.

### Monumentalbau für das Oberkommando der Marine

Berlin, 11. Nov. Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt hat auf Grund des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte wiederum drei neue Bereiche im Zuge der Neuplanung Berlins im Reichsministerialblatt veröffentlicht. Danach wird jetzt das erste Bauvorhaben an dem großen Wasserbecken, das sich in einer Länge von 1200 Meter und in 500 Meter Breite zwischen der Versammlungshalle und dem neuen Nordbahnhof erstreckt, in Angriff genommen. Als erster Monumentalbau entsteht dort ein neues Dienstgebäude des Oberkommandos der Marine, das zur Zeit völlig unzulänglich und zum Teil in Mietshäusern verstreut untergebracht ist. Dieses Bauvorhaben wird den Platz an der Südseite des Wasserbeckens einnehmen und eine Länge von etwa 100 Meter, eine Tiefe von 135 Meter und eine Höhe von 45 Meter im Hauptteil und 45 Meter in den Flügelbauten haben. Die Bauarbeiten werden im Straßenschnitt Kobalitz am Leichter Bahnhof weichen. Das Gebäude wird neu errichtet und zwar neben dem Reichskriminalgericht, so daß dort ein Block geschaffen wird, der ausschließlich Strafjustizbehörden in sich schließt.

### Aus Stadt und Land

Ragold, den 12. November 1938

„Es kommt immer anders!“ ... Das ist das wahrste Wort und im Grunde zugleich der beste Trost, der dem Menschen in seinem Erdenleben mit auf den Weg gegeben worden ist. Wilh. Raabe.

12. November: 1755 General Gerhard von Scharnhorst, der Wiedererwecker des alten germanischen Wehrrechts und Wehrpflichtgedankens, in Bordenau b. Hannover geb. — 1914: Die Fiktel erklärt an England, Frankreich und Rußland den Krieg.

13. November: 1882 Der schwäbische Dichter Ludwig Uhland gestorben.

### Dienstnachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Studentat März in Freudenstadt auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Reichshofrat hat im Namen des Führers und Reichskanzlers den Oberlehrer Hanns Feiler in Aipirsbach, Kreis Freudenstadt zum Volksschulrektor ernannt.

### Eintopf — volkswirtschaftlich

Der Eintopf ist volkswirtschaftlich eine segensreiche Einrichtung, denn er hilft uns zur bevorzugten Verwertung unserer eigenen, reichlich vorhandenen Erzeugnisse der Ernährungswirtschaft. Es sind für den morgigen Eintopf-Sonntag, den 13. November, als reichseinheitliche Eintopfgerichte für Garküchen Gruppen, Gelbe Rüben und Hammelfleisch einerseits, Weiß- oder Wirtingfisch mit Rindfleisch andererseits bestimmt, während zwei weitere Gerichte, ein Fischgericht und ein Gemüseeintopf, den landsmannschaftlichen Wünschen bzw. der Marktlage in den jeweiligen Gebieten angepaßt werden können. Diese Gerichte können auch für den Privathaushalt Anhaltspunkte sein. Ganz allgemein gesehen dürfte unsere große Kartoffelernte und der Segen des Meeres, unser Fischreichtum, in erster Linie beim diesmaligen Eintopfgericht eine Rolle spielen, während beim Fleisch für uns neben dem Rindfleisch auch Hammelfleisch im Vordergrund stehen sollte. Für den Gemüseeintopf werden zur Bevorzugung empfohlen: Weiß-, Wirting- und Rotlöh, Gelbe Rüben und Karotten.

### Gründung einer AdS - Sing- u. Laienspielmannschaft

Auch in Ragold ist die Gründung einer AdS-Sing- und Laienspielmannschaft in Aussicht genommen. Eine vorbereitende Besprechung fand bereits in dieser Woche statt. Die endgültige Gestaltung des Planes wird am Montag um 20 Uhr im Saal des Hauses der NSDAP. näher besprochen. Alle Interessenten sind zu der Besprechung eingeladen.

### Kameradschaftsabend

Der Standort Ragold der Hitlerjugend lädt die gesamte Einwohnerchaft zu dem heute 20 Uhr im Traubensaal stattfindenden lustigen Kameradschaftsabend ein.

### Lustspieltheater

#### „Heimat“

Der Film „Heimat“ ist wirklich ein Erlebnis. Da wird eine berühmte amerikanische Sängerin für ein Musikfest in einer kleinen Residenz verpflichtet. Sie ist keine andere als die Tochter eines pensionierten Obersten, die seit langem verschwunden, nachdem der Bankier der kleinen Residenz, der ihr ein Stück Heimat hätte werden können, sie selbst und ihr und sein Kind in bitterster Not verließ. Nun kreuzt er wieder ihren Lebensweg. Sie aber hat nur Verachtung für ihn. Da erfährt ihr Vater die volle, erschreckende Wahrheit und seiner Auffassung von Ehre und Pflicht gemäß, gibt er dem Bankier sein Ehrenwort, daß seine Tochter nur ihn heirate. In einer erschütternden Auseinandersetzung stehen sich Vater und Tochter gegenüber. Es geht um Leben und Tod. Da trifft die Nachricht ein: Der betrügerische Bankier entzog sich dem Zugriff der Polizei durch Erschießen. Die reise Kunst seines Heinrich George und die Spigenleistung der einzigartigen Schwebelin Sarah Leonard. Hatten das ergriffene Publikum im Bonn. Mit seiner polenden Handlung, begleitet von bezwingender Musikalität ist der Film eines der besten Werke deutschen Filmschaffens.



### Wichtig für Betriebsführer und Handwerksmeister!

Bestimmungen über die Vorkursanstellung.

Das Arbeitsamt Magold schreibt uns:

Auf Grund der Anordnungen des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Regelung der Berufslenkung und des Arbeitseinflusses vom 1. März 1938 bedarf mit Wirkung vom 4. April 1938 jede Einstellung von Lehrlingen, Praktikanten und Volontären bei öffentlichen und privaten Betrieben der vorherigen Genehmigung des Arbeitsamtes. Die Genehmigung zur Einstellung Jugendlicher ist auf einem besonderen Formblatt (Antragskarte) beim Arbeitsamt zu beantragen. Termin für die Bearbeitung der auf dem Formblatt einzureichenden Vorkursanstellung ist für sämtliche Betriebe der 1. Oktober des Vorjahres, während der Termin für die auf dem Formblatt einzureichenden Vorkursanstellungen der vorangehenden 1. April ist. Die der Handwerkskammer angeschlossenen Betriebe haben ihre Antragskarten zuerst an den Obermeister zu legen, der sie mit einem Gutachten versehen an das Arbeitsamt weitergibt; die Industriebetriebe dagegen haben ihre Antragskarten in doppelter Fertigung unmittelbar beim Arbeitsamt einzureichen, da eine Fertigung derselben sodann vom Arbeitsamt an die Industrie- und Handelskammer zur Begutachtung weitergeleitet wird. Jede Einstellung, die ohne Genehmigung des Arbeitsamtes erfolgt, ist strafbar. Jugendliche, die für die Einstellung bereits vorgelesen sind, sind auf dem Antrag namentlich aufzuführen und zuveranlassen, daß sie sich persönlich beim Arbeitsamt melden. Einstellungsgenehmigungen können nur für solche Jugendliche erteilt werden, die persönlich bei der Berufsberatung vorgeprochen haben und deren Eignung für den gewählten Beruf festgestellt und durch Ausschüttung einer Zuweisungsurkunde bestätigt ist. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß sich die Sprechstunden der Berufsberatung im Arbeitsamt Magold und dessen Nebenstellen Freudenstadt, Calw, Herrenberg und Horb teilweise geändert haben.

### Seder 1. April soll „Tag der Jugend“ werden

Aus allen deutschen Gauen sind in diesen Tagen in Düsseldorf die Referenten der Jugendbetriebsarbeit in der DAFJ zum Kongress zusammengekommen, um auf einer Reichsarbeitstagung über die Aufgaben und die Tätigkeit der mehr als 40.000 Betriebsjugendwarte und -warterinnen zu beraten. Erstmals nehmen an den Verhandlungen auch die Vertreter der DDMart und des Sudetenlandes teil. Die betriebliche Jugendarbeit will auch in den Betrieben der Jugend das Selbstführungsrecht geben, wobei sie sich auf das Gesetz über die HJ stützt. Es handelt sich für die betriebliche Jugendarbeit dabei natürlich nicht um eine Konkurrenz gegen die Berufsausbildungspflicht des Betriebes. Sie will vielmehr die lokale Jugendführung als eine Erziehungsaufgabe pflegen. Ein Mittel hierfür ist der an jedem Montag morgens stattfindende Jugendbetriebsappell, ein weiteres der monatlich einmal vorgelesene Betriebsjugendabend. Das Jugendamt der DAFJ legt ferner besondere Bedeutung der Aufnahme der alljährlich neu in die Betriebe eintretenden Jugendlichen in die Betriebsgemeinschaft und der Aufnahme der Ausgelernten in die Leistungsgemeinschaft bei. Unter diesem Gesichtspunkt erstrebt es die gezielte Festlegung des 1. April als „Tag der Jugend“.

### Reichsschießwettkampf des Jungvolkes

Zum erstenmal wird im Frühjahr 1939 neben dem Reichsschießwettkampf der HJ im Kleinaltersbereich der Reichsschießwettkampf des Deutschen Jungvolks mit dem Luftpistolewettbewerb ausgetragen, bei dem über 10000 Wimpel im Alter von 10 bis 14 Jahren im ganzen Reich um den Ehrenpreis des Reichsjugendführers kämpfen werden. Wie bei der HJ werden im Jungvolk von jedem Jungbann die zehn besten Schützen des besten Jähnelns als Mannschaft und die zehn besten Einzelschützen jedes Jungbannes zum Reichsschießwettkampf antreten. Durch die Ausbreitung wird auch in der letzten Einheit der Jugend mit der Schießausbildung begonnen. Das Endziel dieser Arbeit in der HJ ist, wie „Die HJ“ erläutert, jedem Jungen schon vor seinem Eintritt in den Arbeitsdienst und die Wehrmacht zu einem durchaus verlässlichen Schützen zu machen.

### 150 000 Meisterprüfungen stehen noch aus

Nach Paragraph 20 der Dritten Handwerksverordnung vom 18. Januar 1935 ist einer großen Anzahl von Handwerkern, die zur Zeit in der Handwerksrolle eingetragen sind, die Auflage gemacht worden, bis zum 31. Dezember 1939 den Nachweis zu erbringen, daß sie die Meisterprüfung abgelegt haben. Andernfalls werden sie von der Handwerksrolle gestrichelt und müssen damit den Handwerksbetrieb einstellen. Wie der Reichswirtschaftsminister in einem Schreiben an den Reichsstand des deutschen Handwerks mitteilt, sollen schätzungsweise noch etwa 150 000 zur Zeit selbständige Handwerker vorhanden sein, die bisher dieser Auflage nicht nachgekommen sind. Um zur Behebung des Facharbeitermangels auch im handwerklichen Sektor möglichst zahlreiche Kräfte für den Arbeitseinsatz freizumachen, erucht der Minister, durch die Handwerkskammern und Innungen diejenigen Handwerker, die bis zum 31. Dezember 1939 die Meisterprüfung noch abzulegen haben, darauf hinzuweisen zu lassen, daß sie mit einer Verlängerung dieses Termins auf keinen Fall zu rechnen haben.

### Die Maul- und Klauenseuche

Ist ausgebrochen in den Gemeinden Reichenberg, Kr. Badnang, Riechberg, Kr. Biberach, Unterdeufftellen und Wiesenbach, Kr. Crailsheim, Niederhofen, Kr. Ehingen, Stetten a. L., Hohenmünningen und Steinheim a. L., Kr. Heidenheim, Heimerdingen, Hirschlanden und Schödingen, Kr. Leonberg, Großbottwar, Murr und Pöppelweiler, Kr. Ludwigsburg, Ansbach, Kr. Münchingen, Großstießen, Kr. Saulgau, und Kaisersbach Kreis Württemberg.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Ditzgenheim und Jödingen, Kr. Aalen, Aalen, Hmannshardt, Aufhofen, Baltringen, Erlensmoos, Rißbach, Höfen, Langenlöffel, Raupheim, Ringelshausen, Schönbürg, Schwendi, Steinhausen b. Schülentried, Ummendorf, Wain u. Winterstettendorf, Kr. Biberach, Bartenstein, Gammesfeld, Gaggstatt und Weipertshofen, Kr. Talsheim, Donsdorf und Kenningen, Kr. Göppingen, Bollmertshofen, Niederstosingen, Gachsenhausen und Trugenhofen, Kr. Heidenheim, Obergrödenbach, Kr. Künzelsau, Sontheim, Kr. Münchingen, Klein-Hirschbach, Kr. Oehringen, Würmlingen, Kreis Tuttlingen, Herrenberg, Kr. Böblingen, und Langenau, Kr. Ulm.

### Beförderungen beim BDM

Münchingen. Zum 9. November wurden im Untergau Schönbuch 402 u. a. befördert: zur Mädelschiffsführerin Maria Schweitzer und zur JM-Schiffsführerin Frida Rapp, beide von hier.

### Zur letzten Ruhe gebettet

Schödingen. Nach längerer Krankheit verschied gestern wieder ein großer Leidensgenosse auf die Höhe unseres Friedhofes, um einem geachteten, fleißigen und sparsamen Mitbürger das letzte Geleit zu geben, dem 78 Jahre alten Vater Kienzle, Schäfer. Er war gebürtig von Sals a. E. und gründete hier seinen Hausstand. Lange Jahre hatte er als vorbildlicher Schäfer unsere Schafweide in Pacht. Die Leiche begleiteten die Kameraden des NSKK von hier und Schödingen. Die Fahne schenkte sich zum Abschiedsgruß über das Grab.

### Die neue Motorpflüge

Calw. Die neue Motorpflüge hat eine Vöschleistung von 1500 Liter in der Minute bei 80 Meter Förderhöhe. Sie hat 4200 Kilogramm Eigengewicht mit 40 PS und fährt 60 Km. bei ebenem Gelände, bei bergigem Gelände ist die Steigfähigkeit erstaunlich. Anstelle der Klinkertreppen ist Luftbereifung getreten. Ein Vorteil ist die Anordnung der Kreiselpumpe vor dem Kühler. Die zweistufige Hochdruck-Kreiselpumpe besitzt nur noch einen Saug- und zwei Druckflügel. Ein starker, tragbarer Scheinwerfer sorgt bei den Vöscharbeiten für Beleuchtung. Der 10 Personen bequeme Platz bietende Wagen hat einen geschlossenen Mannschaftsraum. Die Kraftfahrpflüge führt eine 1,6 Meter lange Schiebelleiter, 3 Hakenleitern und reichliches Hydrantenzubehör mit; ferner sind Unterbringungsmaßnahmen für eine größere Zahl Referendare vorhanden. Außer einer Kältepflüge ist im hinteren Teil des Wagens eine tragbare Kleinmotorpflüge untergebracht, welche bei schwer zugänglichen Wasserentnahmestellen der Kraftfahrpflüge das Wasser zuführen hat. Die Leistung dieser Kleinmotorpflüge beträgt 800 Liter in der Minute, bei 80 Meter Förderhöhe. Die Kosten des Vöschgeräts samt Schlauchwerk betragen sich auf 20 000 RM. Die Landesfeuerlöschklasse leistete einen Beitrag in Höhe eines Drittels des Gesamtaufwandes. Als nächste Aufgabe wird der zeitgemäße Ausbau der Alarmanlage in Angriff genommen. — Die Gemeinde Dachtel erhielt eine Kleinmotorpflüge.

### Langemarck-Platz — Treudienst-Ehrenzeichen

Freudenstadt. Am 11. November, dem Langemarck-Tag, heißt der Platz an der Einföhrung der Kappen in die Murgaststraße Langemarck-Platz, zur Erinnerung an die tapferen Kämpfer bei Langemarck. — Am 9. November hielt das HJ in Langemarck eine Betriebsfeier ab, bei der das silberne Treudienst-Ehrenzeichen folgenden Beamten und Angestellten überreicht wurde: Zeit, StS.; Dreißig, OstS.; Kläiber, StDW.; Kopp, StS.; Lünse, StS.; Meliner, StJ.; Pfeifle, OstS.; Reinholz, StS.; Rettig, StS.; Strider, RA., Terzinger, StJ.

### Bergehen gegen die Kassejungeheubung

Horb. Vor der Großen Strafkammer in Kottweil hatten sich drei jüdische Ehepaare wegen fortgesetzten Betragens gegen das Kassejungegesetz zu verantworten. Es handelt sich um das Ehepaar Jakob und Auguste Marx geb. Weil, und um das Ehepaar Siegfried und Selma Wolf geb. Rosenheimer, sowie um das Ehepaar Salomon und Karoline Schweizer geb. Gumpert. Die Angeklagten sind in Balingen, Kreis Horb wohnhaft. Alle Angeklagten beschäftigten jeweils am Samstag, wo sie nach ihrer Angabe nicht arbeiten dürften, ein junges Mädchen, das ihnen am Morgen das Feuer im Ofen und Herd anzündete und später wieder nachschürten mußte. Sie gaben als Entschuldigung an, daß sie wohl die Kärnerberger Gesetze genau gekannt, sich aber wegen der leichten Beschäftigung des Mädchens keine Sorge darüber gemacht hätten, daß sie sich damit strafbar machten. Sie wurden alle zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und den Kosten des Verfahrens verurteilt.

### Sport-Vorschau

#### Magold in Calw

Die Rückrunde der Tischspiele beginnt Magold in Calw. Im Vorspiel hatte Magold einen leichten Gegner und legte sehr hoch. Calw hat sich inzwischen gesammelt und ist auf eigenem Platz wieder sehr gefährlich. Bekanntlich muß Magold seinen Tormann ersetzen, so daß man mit einem etwas schwächeren, doch sicheren Siege für Magold rechnen muß. — Das Vorpiel bestritten die Jugendmannschaften. Abfahrt mit Auto 12.00 Uhr Adolf Hitlerplatz. Magold spielt mit folgenden Spielern: Schlecht, Walter, Salecht, Erwin, Killinger, Hausch, Gauger, Schweille, Stikel, Waldsch, René, Kaufner, Gottlob, Buh.

#### Stammheim — Heiterbach

heißt die Begegnung am Sonntag. Der Pfadereiter, ein Neuling, der Kreisloste 1, ist einer der wenigen Vereine, welche ihre Spiele terminmäßig durchführen. Das besagt, daß dieser Verein bestmögliche ist und vorwärtsdrängt. Allzuleicht wird es Heiterbach nicht haben. Wenn man auch Stammheim in den letzten Jahren nicht mehr gesehen hat, so hoffen wir gern, daß bei diesem Spiel Ruhe, Ueberlegung und kameradschaftliche Haltung die Ausgangspunkte sind. Die Heiterbacher Jugendmannschaft spielt in Egenhausen gegen Altensteig. Spielbeginn beider Mannschaften 14.30 Uhr.

### Kleine Nachrichten

Görling ehrt das Gedenken Generalleutnant Webers. Am 11. November, an dem Generalleutnant Weber, der im Juni 1936 als Chef des Generalstabes der Luftwaffe den Fliegerstod starb, das 51. Lebensjahr vollenden würde, hat an seinem Grab auf dem Waldfriedhof Klein-Radnow der Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Wlich, einen Kranz des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, niedergelegt.

Kraftfahrzeugverkehr zwischen Sudetenland und Reichsgebiet. Mit Wirkung vom 12. November d. J. ab fällt die zollamtliche Ueberwachung des Kraftfahrzeugverkehrs zwischen dem Altreich und dem Land Österreich einerseits und den sudetendeutschen Gebieten andererseits in beiden Richtungen fort. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Zollgrenze zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Altreich sowie dem Land Österreich noch bestehen bleibt und daß mitgeführte Waren auch weiter zollamtlich abgefertigt werden müssen.

Schnelltriebwagen überrennt Bauernkarren. In der Nähe von Pavi ist ein Bauernkarren, dessen Fahrer die Warnungssignale nicht beachtete, von einem Schnelltriebwagen erfasst worden, wobei seine sechs Insassen getötet wurden. Das Pferd des Bauernkarrens, das bereits die Gleise überschritten hatte, blieb unverletzt.

Lastauto mit Kindern verunglückt. Ein Lastauto, das zwölf Kinder von der Kübenerste heimholte, wurde am Mittwochabend auf der Brücke in Zweibrücken durch einen mit Arbeitern besetzten Postkonnubus gerammt. Drei der auf dem Damm geschleuderten Kinder fanden den Tod, drei weitere sind schwer, einige leichter verletzt worden.

Geburtsstagswunsch des Führers an Viktor Emanuel. Der Führer und Reichstanzler hat dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Große Parade in Rom. Im Mittelpunkt der anlässlich des 70. Geburtstages Viktor Emanuels III. in der feierlich geschmückten italienischen Hauptstadt stattfindenden Feierlichkeiten am Freitag stand der große Aufmarsch von 10 000 Mann der römischen Garnison vor dem Nationaldenkmal auf der Piazza Venezia. Mussolini selbst drachte bei dieser Gelegenheit das Hoch auf den König und Kaiser aus, das von den 10 000 Soldaten und einer vieltausendköpfigen Menge begriffert aufgenommen wurde. Er zeichnete dann die Eroberung des Imperiums verdiente Angehörige der Wehrmacht mit dem Kriessverdienstkreuz aus.



## Schwarzes Brett

### Partei-Amt mit betretenen Organisationen

#### NSDAP. Amt für Beamte, Kreisabschnitt Magold

Die Vertrauensmänner im Amt für Beamte haben für sämtliche Beamte im Kreisabschnitt die Vortrags-Vorlesungen zur Anmeldung für die 5 Vortragsreihe der Beamten-Akademie in Horb erhalten, die in der Zeit vom 26. November bis 11. Dez. 1938 stattfindet. Näheres „Gesellschaft“ vom 5. 11. 38. Wer kein Verzeichnis erhalten hat, fordert dasselbe bei Pp. Raich in Magold an. In erfunde alle Beamten um zahlreiche Anmeldungen direkt an den Bürgermeister Raich in Altheim bei Horb. Diejenigen Berufsameraden, die sich zu den Vorträgen angemeldet haben und mit dem Omnibus nach Horb fahren wollen, melden sich in Magold bei Pp. Raich und in Altheim bei Pp. Bürgermeister Krapf an, ebenso die betr. Vorträge. Letzter Termin zur Anmeldung für die Fahrt mit Omnibus 21. Nov. Kreisabschnittleiter.

Die Deutsche Arbeitsfront, Steuer- und Rechtsberatungsstelle. Am Montag, den 14. ds. Mts. findet auf der Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Magold, Altes Postamt, in der Zeit von 17-18 Uhr eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk statt. Gleichzeitig wird eine Sprechstunde über arbeitsrechtliche Fragen für Betriebsführer abgehalten.

### SA, SAR, SS, NSKK.

#### Sturm 21/180

Sonntag, 13. 11. Sturmbienst, antreten um 8 Uhr Haus der NSDAP. Dienst: Appell, Schiedsdienst, Sport. Ende des Dienstes 11.30 Uhr. Während des Dienstes werden die Mäntel und SA-Sportabzeichenurkunden ausgegeben. Sturmführer.

### HJ, JV, HDM, JM.

#### Jähneln 24/401 Magold

1. Das ganze Jähneln (einschl. Jüdischen) tritt am Sonntag in tadellosem Winterdienstanzug (Schimue, Ueberfallhose oder Trainingshose) um 13.30 Uhr am Heim an. Entschuldigungen nur in ganz dringenden Fällen bei mir. Ende des Geländespiels gegen Hl. 26 u. 27 um 16 Uhr. 2. Der gesamte Kanfarenzug tritt heute um 15.30 Uhr mit Kanfarenten am Heim an. 3. Die Jungzüge 1-3 treten zur Vorbereitung für das Geländespiel um 16 Uhr in Zivil am Heim an (freiwillig). Jähnelnführer.

#### 3M-Gruppe 24/401

Wir nehmen heute am Kameradschaftsabend der HJ teil. Programme können heute zwischen 16 und 17 Uhr im Dienstzimmer für 30 S gekauft werden. Die Lichtbilder für die eingetroffenen Ausweise sind ebenfalls abzugeben. Gruppenführerin.

## Württemberg

### Holzkern gegen die Juden

Der Tod des deutschen Geländeschaftsrates hat die Empörung der Deutschen gegen die Mörder und ihre in Deutschland lebenden Kassegenossen aufs äußerste gesteigert. Ueberall, auch in unserem Gau, fanden Protestkundgebungen statt. Die Erregung richtete sich vor allem gegen die Stätten, die als Mittelpunkt des Judentums anzusehen sind, gegen die Synagogen. Auch in Württemberg flammten diese Häuser der Juden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag auf. Die beiden Synagogen in Stuttgart, die eine in der Hospitalstraße und die andere in der König-Karl-Straße in Bad Cannstatt brannten bis Donnerstag morgen fast vollständig aus. Die Feuerwehr sorgte, daß trotz der heftigsten Frontenentwicklung der Brände nicht auf die Nachbargebäude übergriffen konnten. Aus Göppingen, Ulm, Heilbronn, Tübingen, Schwäb. Hall, Laupheim, Horb, Reisingen und Halzertloch kommen ähnliche Nachrichten. Das Altmaterial in den Synagogen wurde durch die Gestapo sichergestellt. Eine ganze Anzahl Juden wurden in Stuttgart und den angegebenen Orten in Schubhaft genommen.

In Stadt und Kreis Horb zwang die Bevölkerung die Juden, ihre Läden zu schließen und selbst von der Straße zu verschwinden. Im übrigen ist bei der Aktion keinem Juden ein Härchen gekrümmt worden. Die Juden wurden in der Reichsstadt in Schubhaft genommen. Aus den Synagogen in Horb und Reisingen wurde das Inventar entfernt und verbrannt. Die Gebäude blieben verbrannt! — In Pforzheim mußten viele Juden angehts der Erregung der Bevölkerung in Schubhaft genommen werden. Die Synagoge wurde durch einen Sprenganschlag schwer beschädigt, ebenso ist der Beisatz der jüdischen Gemeinde in der Kennfeldstraße demoliert. Die Fensterheben sämtlicher jüdischen Geschäfte liegen in Trümmern.

### Wieder ein starkes Fernbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 11. Nov. Am Donnerstagabend wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Wehingen wieder ein außerordentlich starkes Fernbeben aufgezeichnet. In Stuttgart traf die erste Vorläuferwelle um 21 Uhr 30 Minuten 29 Sekunden und die zweite Vorläuferwelle um 21 Uhr 40 Minuten 17 Sekunden ein. Daraus errechnet sich eine Herdentfernung von 8500 Kilometern. Der Bebenherd liegt im südböhmischen Teil des Beringmeers, rund 2000 Kilometer von der Stelle entfernt, von der die starken Erdbeben am Samstag, Sonntag und Montag ausgegangen sind. Am 23 Uhr 34 Minuten 55 Sekunden wurde in Stuttgart noch ein Nachbeben aufgezeichnet, das aber bedeutend schwächer war als das Hauptbeben.

Tübingen, 11. Nov. (Langemarck-Feier.) Unter harter Beteiligung gebaute die studentische Jugend der Universität Tübingen am Freitag der Toten von Langemarck. Studenten und Dozenten, Vertreter der Partei mit Kreisleiter Kaufmann, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt hatten den herrlichen Festsaal der Universität bis auf den letzten Platz besetzt. Studentenführer Werner Geleker erinnerte an das große und heilige Vermächtnis von Langemarck. Es gelte die ganze Kraft der studentischen Jugend diesem Vermächtnis der Kämpfer von Langemarck. Dann wurde die Rede des Reichsstudentenführers vom Heidenmal in Flandern übertragen. Zum Schluß sprach der Kreisführer des NS-Wehrkriegerbundes, Notar Reichle, der selbst die große Flandernschlacht miterlebt hat. Er feierte den Opfermut der Jugend aller Stände.

Rottenburg, 11. Nov. (Neubau des Lehn. Landesamtes.) Die nach Rottenburg verlegten Ämter des Straßen- und Wasserbauamtes, des Kulturbauamtes und des Feldbereinigungsamtes waren bisher im feierlichen Oberamt und im Kreisverbandsgelände untergebracht. Da diese Räume aber nicht ausreichen, hat sich nach Verhandlungen mit den Ratsherren das Lehn. Landesamt entschlossen, für diese Ämter einen Neubau zu erstellen.

Heilbronn, 11. Nov. (Kinobesuch für Juden verboten!) In der richtigen Erkenntnis, daß heute keinem deutschen Volksgenossen mehr zugemutet werden kann, sich neben einem Juden zu setzen, haben die Leiter und Besitzer der Heilbronner Lichtspielhäuser beschlossen, vom 11. November ab keinem Juden mehr den Zutritt zu ihren Kinos zu gestatten. Diese Entschliessung findet bei der Heilbronner Bevölkerung freudigen Widerhall.

Bad Mergentheim, 11. Nov. (Rotes Kreuz bekam ein Heim.) Nach der Aufhebung der Wandererarbeiterrückstätte wurde diese der Kreisstelle Bad Mergentheim des Deutschen Roten Kreuzes überlassen. Nach Erneuerung des Gebäudes wurde das Heim dieser Tage im Rahmen einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben.

Mehrfachten, Kr. Münchingen, 11. Nov. (Seinen Verletzungen erliegen.) Wie wir seinerzeit berichteten, wurde der Arbeiter Adolf Henschelmer von hier, der sich mit dem Kad auf dem Wege nach Münchingen befand, von einem Auto angefahren und schwer verletzt liegen gelassen. Der 50 Jahre alte Mann ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Der Fall, bei dem der Führer des Autos die Flucht ergriff, ist noch nicht geklärt.

Urspringen, Kr. Saulgau, 11. Nov. (Auf den eigenen Bruder geschossen.) An einem der letzten Abende gerieten in einer hiesigen Wirtschaft zwei Brüder in Streit, worauf sich der eine entfernte, ein Gewehr holte und es auf seinen Bruder abhöste, als dieser die Gaststube verlassen hatte. Der Schuß ging glücklicherweise fehl. Als sich schließlich der Mann, der beinahe das Opfer des Anschlags geworden wäre, mit einem Gast auf den Heimweg machte, lauerte sein Bruder ihm an der Kirche erneut auf. Nur dem Umstand, daß sich der Angegriffene sofort des Gewehrs bemächtigte, war die Verhütung eines schweren Verbrechens zu verdanken. Der Täter wurde verhaftet.

nsq. Ravensburg, 11. Nov. (Der 1000. Bauzchein.) Der Reichsjugendführer erteilte den tausendsten Bauzchein, das heißt die Genehmigung eines HJ-Heim-Bauplanes, an den mit der Heimbeschaffung für das Gebiet Württemberg beauftragten Oberbannführer Uhlend. Dieser wird den Bauzchein am kommenden Sonntag an die Stadt Ravensburg aushändigen, welche auf der Teilsburg ein HJ-Heim errichten wird, unter teilweiser Benützung der dort vorhandenen Baulichkeiten. Daß es gerade der tausendste Bauzchein ist, der so nach Württemberg vergeben wurde, stellt eine besondere Anerkennung für die bisherigen Leistungen aller mit HJ-Heimbau und -Planung beschäftigten Stellen dar.

Münchingen, 11. Nov. (Erneuerliches Rathaus.) Nachdem im Laufe der vergangenen drei Jahre am hiesigen Rathaus durchgreifende Erneuerungen vorgenommen worden sind, wurde am Dienstag in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eine Einweihungsfeier abgehalten. Das auf dem Marktplatz stehende Rathaus stellt ein Schmuckstück der an altentwürfen Schenswürdigkeiten reichen Stadt Münchingen dar.

Vom Bodensee, 11. Nov. (Pfänderbahn erhält neue Schwebekabinen.) Die Schwebekabinen der Pfänderbahn, die bisher aus Stahl bestanden und in 105 600 Fahrten eine Strecke zurückgelegt haben, die dem fast sechsfachen Erdumfang entspricht, werden nach beinahe zwölfjähriger „Dienstzeit“ gegen Kabinen aus Leichtmetall ausgewechselt. Mit diesen Wagen, die beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen hergestellt worden sind, können 30 Personen (bisher 25) befördert werden.

Aus dem Gerichtssaal

Zu sieben Arm in Arm auf der Straße

Göppingen, 11. Nov. Im Sommer war es auf der Straße Schlat-Holzheim zu einem schweren Verkehrsunfall gekommen. Ein Betrieb aus der Umgebung hatte einen Ausflug auf den Wasserberg gemacht und befand sich auf dem Heimweg. In kleinen Gruppen ging man auf der Straße dem Bahnhofs Schlat zu. Ohne sich etwas dabei zu denken, gingen jüngere Angehörige des Betriebs zu sieben Arm in Arm. Ein anderer Betriebsangehöriger hatte sein Motorrad bei sich und fuhr den Vorausgehenden nach. Die Geschwindigkeit war nicht sehr groß, aber doch den besonderen Verhältnissen der Straße entsprechend zu rasch, und als er dann noch kurz vor dem Überholen der Siebenerreihe einem anderen Motorrad in einer Kurve begegnete, dem die Fußgänger etwas ausgewichen waren, sofort aber wieder ihre ursprüngliche Breite eingenommen hatten, so gelang es ihm nicht mehr, links an ihnen vorbeizukommen.

Er fuhr die zweite Person von links an und schleuderte die ganz links befindliche Person weg. Der Angelegte fuhr mit seinem Kraftrad, offenbar durch den Anprall benommen, samt seinem Kieferbruch noch ungefähr 14 Meter weiter. Dann fuhr er eine Frau an, die nichtsahnend vollkommen richtig auf der Straße ging. Unglücksfälligerweise wurde diese Frau an das dort befindliche Brückengeländer geworfen, trug einen Schädelbruch davon und war nach einigen Tagen tot. Vor dem Schöffengericht standen nun der Kraftfahrer und die Fußgänger wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung. Nach einem Augenschein kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß der angelegte Kraftfahrer zu rasch fuhr und dadurch den Tod dieser Frau mit verursacht hat, daß aber auch die Fußgänger nicht

richtig verhielten. Die Hauptschuld lag allerdings bei dem Motorradfahrer, und so verurteilte es ihn zu der Gefängnisstrafe von einem Monat, während die Fußgänger je zu der Geldstrafe von 50 RM verurteilt wurden.

Spielplan der Würt. Staatstheater

Großes Haus, Samstag, 12. November: Jolius 1. Vorstellung: Das Rheingold, 19.30-22 Uhr; Sonntag, 13. November: Jolius 2. Vorstellung: Die Walküre, 18-22.30 Uhr; Dienstag, 15. November: G 4: Tosca, 20-22.15 Uhr; Mittwoch, 16. November: Jolius 3. Vorstellung: Siegfried, 18.30-23 Uhr; Donnerstag, 17. November: B 4: Die lustige Witwe, 19.30-22.30 Uhr; Freitag, 18. November: D 6: Die Zauberflöte, 19.30 bis gegen 23 Uhr; Samstag, 19. November: F 8: Tiefsand, 19.30-22 Uhr; Sonntag, 20. November: Jolius 4. Vorstellung: Götterdämmerung, 17-22 Uhr; Montag, 21. November: Ufer Miete: Einmaliges Tangokspiel der spanischen Tänzerin Manuela del Rio, 20-22 Uhr.

Kleines Haus, Samstag, 12. November: E 5: Klmé, 20-22 Uhr; Sonntag, 13. November: KR/II 3: Das schöne Abenteuer, 19.30-22.15 Uhr; Montag, 14. November: KdF-Kulturgemeinde 21: Don Carlos, 19.30-23 Uhr; Dienstag, 15. November: E 7: Die Räuber, 19.30 bis nach 23 Uhr; Mittwoch, 16. November: KdF-Kulturgemeinde 22: Der eingebildete Kranke, Der Geizige, 19.30 bis gegen 23 Uhr; Donnerstag, 17. November: A 7: Jan und die Schwindlerin, 20-22.30 Uhr; Freitag, 18. November: KdF-Kulturgemeinde 23: Don Carlos, 19.30-23 Uhr; Samstag, 19. November: KR/I 3: Die letzte Kugel, 19.30-22 Uhr; Sonntag, 20. November: E 7: Die Räuber, 19.30 bis nach 23 Uhr; Montag, 21. November: KdF-Kulturgemeinde 24: Der eingebildete Kranke, Der Geizige, 19.30 bis gegen 23 Uhr.

Das Wetter

Zeitweise heiter, im Westen später auch etwas mehr bewölkt, aber trocken. Bei mäßiger Südströmung mild.

Beilagen-Hinweis

Einem Teil unserer Auflage liegt ein Prospekt des Bekleidungs- und Aussteuer-Hauses J. J. J. R. G. Herrenberg bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl J. J. J.; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schölla; Anzeigenleiter: Karl Schölla; sämtliche in Nagold.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Dr. X. 38: über 2800.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Large advertisement for the film 'HEIMAT' with Sarah Leander, featuring a large title and details about the film and its cast.

Bekanntmachung: Public notice regarding the Berufsberatung im Arbeitsamt Nagold and other administrative matters.

Große Sendungen: Advertisement for winter clothing like coats and scarves, offered by Christ. Theurer, Nagold.

Saalbau zur „Traube“ - Nagold: Advertisement for a new hall building, scheduled for completion on Sunday.

Tanz-Unterhaltung: Advertisement for family entertainment and dancing.

Kraftwagenführer: Advertisement for a driving school or instructor.

Parteitag Großdeutschland: Advertisement for a party congress in Nürnberg.

Reiz-Braten mit Spätzli: Advertisement for a food product or restaurant.

Pelze: Advertisement for fur coats and skins.

Möbel- und Bauschreiner: Advertisement for a furniture and carpenter shop.

Ein schönes Geschenk: Advertisement for a gift shop or decorative items.

Strümpfe: Advertisement for stockings and hosiery.

Glückliche Gelegenheiten!: Advertisement for a business opportunity or service.

Erwin Monanni, Nagold: Advertisement for a radio repairer.

Schnell munter wird in Land und Stadt, wer einen guten Wecker hat.: Advertisement for a watchmaker.

DARMOL: Advertisement for a medicine or health product.

Paß-Bilder: Advertisement for a photo studio.

Zwerg-Milch: Advertisement for a milk product.

Ein starkes Rad ist Edelweiß: Advertisement for a bicycle.

Neueste Lehrverträge: Advertisement for educational materials.

Wer hilft?: Advertisement for a medical or health service.

Schönheit: Advertisement for beauty products like soap and lotions.

Gottesdienst-Ordnung: Advertisement for church services and events.

Abener Gebirgsfrüher-Zet: Advertisement for a mountain newspaper or publication.

# Welt im Bild



Zum erstenmal beging das neue Groß-Deutschland den Erinnerungstag des 9. November in München. Links sieht man den Führer bei der Ehrung der 16 Blutzeugen in den Ehrentempeln. Rechts: Der Siegesmarsch der Teilnehmer über den Königsplatz in München



In feierlicher Weise wurde in Reichenberg von Rudolf Hey die bisherige SED in die NSDAP übernommen



Gesandtschaftsrat 1. Klasse vom Rath, der dem fluchwürdigen jüdischen Verbrecher zum Opfer fiel



Der jüdische Mörder Grünspan, das Werkzeug der internationalen jüdischen Verbrechergesellschaft



Ein herzlicher Blumengruß für Adolf Hitler bei seiner Ankunft zum 10. Gauparteitag in Weimar



Gemäß dem deutsch-italienischen Schiedspruch besetzte Ungarn die befreiten Gebiete. Der 70jährige Reichsverweser Admiral von Horthy nahm selbst zu Pferde an dem Einzug der Truppen teil



Mit dem üblichen großen Prunk fand in England wieder die feierliche Parlamentsöffnung statt. Das Königspaar fuhr in der goldenen Staatstaroße vom Buckingham Palast zum Parlament



So schön können Bären dastehen, wenn sie gute Laune und Lust auf Nahrung haben



Junge Mädchen aus zwei verschiedenen Generationen zeigten bei der großen Verd-Nagor-Schau in London die große Bedeutung eines gesunden sportlichen Lebens  
Schri.-Bilderdienst-M. (10), Associated-Press (1)



Das Weltmeisterpaar Wells - Siffons wurde beim Tanzturnier in Berlin Europameister

1938  
Mo-  
trafe  
trafe  
ung:  
llus  
No-  
ber:  
tag,  
stei-  
egen  
Uhr;  
me-  
Ein-  
del  
22  
ruer,  
inde  
7:  
ber:  
aige,  
Van  
ber:  
tag;  
onn-  
Uhr;  
ebilt  
De-  
ittga-  
wir  
haber  
ng;  
Zeit  
n Reife  
erd-  
Seife  
ngeschälten,  
d  
ebs  
Barr 140  
e Lage-  
Kopi- und  
merzen...  
rat Mayer's  
Kapseln".  
ackg. 27 Pfg.  
Apotheken.  
Kapseln  
nung  
rhe  
Predigt  
Christenl.  
de. (Wks.)  
Uhr Pre-  
8.45 Uhr  
christliche-  
Uhr Pre-  
sonnerstag  
stfurs.  
che  
Predigt  
Sonntags-  
edigt (Wö-  
tag) 9.30  
ottesdienst  
old.  
rämter-S  
schuh, Kr-  
n, Appetit-  
Kramph-  
idigkeit u.  
alshatard  
Schlößle-  
288

### Reichsbauernntag in Goslar

Paroleausgabe für das Landvolk

Im vergangenen Jahre mußte der Reichsbauernntag abgesagt werden, um eine weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche durch Verhinderung von Verschleppungsmöglichkeiten, wie sie eine solche Großkundgebung nun einmal mit sich bringt, zu vermeiden. Seit dem 4. Reichsbauernntag, im November 1936, haben sich so viele Geschehnisse politischer und wirtschaftlicher Art ereignet, daß dem neuen Reichsbauernntag, der in der Zeit vom 20. bis 27. November 1938 in Goslar stattfindet, große Bedeutung zukommt.

Zum erstenmal nehmen auch die Bauernführer aus der Ostmark und aus dem Sudetenland an dieser größten nährstädtischen Arbeitstagung, die als die große Paroleausgabe für das Landvolk bezeichnet werden muß, teil. Darüber hinaus aber werden die führenden Männer des Reichsnährstandes zu den schwebenden Problemen der deutschen Ernährungswirtschaft Stellung nehmen und damit zweifellos das besondere Interesse des ganzen Volkes gewinnen. Reichsbauernführer, Reichsleiter R. Walther Darré, hat schon auf dem letzten Reichsparteitag eingehend zu den ernährungswirtschaftlichen Fragen unserer Zeit Stellung genommen. Jedoch haben die Ereignisse der letzten Wochen klarer und eindeutiger als bisher die Notwendigkeit einer geordneten Ernährungswirtschaft unterstrichen, so daß gerade in diesem Zusammenhange die Ausführungen des Reichsbauernführers und der Männer des agrarpolitischen Führerkorps allgemeine politische Bedeutung erhalten.

Der 6. Reichsbauernntag wird der erste Reichsbauernntag Großdeutschlands sein. Die Parole, die der Reichsbauernführer während dieser Tage geben wird, wird die Parole sein für den gemeinsamen Einsatz der großdeutschen Landwirtschaft. Den Höhepunkt des Reichsbauerntages wird daher der Sonntag, des 27. November, bringen, an dem der Reichsbauernführer seine grundlegende Rede über die Ernährungswirtschaft halten wird. Von den weiteren Referaten sind zu erwähnen: Staatssekretär Herbert Backe wird über die Voraussetzungen der ernährungswirtschaftlichen Leistungssteigerung in der Zukunft sprechen, während Stabsamtsführer Dr. Hermann Reichle die Bewertung der ernährungswirtschaftlichen Leistung in Geschichte und Gegenwart behandelt. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Gustav Fehrenz, behandelt das Thema „Führung und Leistung“, Reichshauptabteilungsleiter I Haide wird über „Gesundes Bauerntum“ sprechen, Reichshauptabteilungsleiter II Dr. Brummenbaum über das Thema „Gesunder Hof“ und Reichshauptabteilungsleiter III Wilhelm Küper, über die Fragen eines gesunden Marktes.

### Führer des Gebietes Sudetenland der NS.

Berlin, 10. Nov. Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat, wie NSK meldet, den Führer der sudetendeutschen Volkjugend, Franz Kaufmberger, zum Gebietsführer des Gebietes Sudetenland der NS ernannt und ihm gleichzeitig in Anerkennung seiner Verdienste um die sudetendeutsche Jugendarbeit den Ehrenlohn verliehen. Die offizielle Ueberführung der sudetendeutschen Volkjugend in die Hitlerjugend findet in einer großen Feier statt, in der der Reichsjugendführer die sudetendeutsche Jugend in die Reihen der großdeutschen Hitlerjugend aufnimmt und sie auf die Fahne der Bewegung verpflichtet.

### Ein Führer-Erlass

über Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag in den sudetendeutschen Gebieten

Berlin, 10. Nov. Im Reichsgesetzblatt vom 10. November ist ein Führer-Erlass über Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag in den sudetendeutschen Gebieten erschienen. Diese Ergänzungswahlen, durch die den sudetendeutschen Volksgenossen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag eröffnet werden soll, sind auf Sonntag, den 4. Dezember 1938, festgesetzt. Aus der Zusatzbestimmung dieser Ergänzungswahl ergibt sich, daß nur die sudetendeutschen Volksgenossen an der Ergänzungswahl teilnehmen. Die näheren Vorschriften über die Durchführung der Wahl werden in Kürze ergehen.

### Einweihung des neuen Reichspostdirektionsgebäudes in Karlsruhe

Karlsruhe, 11. Nov. Heute Freitag wird auf dem Ettlinger-Platz das neue Reichspostdirektionsgebäude in feierlicher Weise dem Betrieb übergeben. Es ist ein mächtiger quadratischer Bau, in welchem nunmehr die gesamte Verwaltung des Postwesens in Baden untergebracht ist. Mit diesem Neubau wurde das Vorbild geschaffen für die Ausgestaltung des Ettlinger-Platzes überhaupt. Die Planung und Gesamtausführung des Baues übernahm die Reichspostdirektion unter Mitwirkung Professor Dr. Billings für die äußere Gestaltung. Den betrieblichen Anforderungen wurde bei der Bauausführung durchaus Rechnung getragen. Am 7. Oktober 1935 erfolgte der erste Spatenstich, drei Jahre später war der Bau vollendet, der samt innerer Einrichtung eine Aufwand von 2,5 Millionen RM beanspruchte. Als Baumaterial wurde nordbadischer Muschelkalk sowie Granit und Sandstein aus Mittelbaden verwendet. In hervorragendem Maße war das badische und vornehmlich das Karlsruher Handwerk am Bau wie auch an der Innenausstattung beteiligt. Die vier Bauweisen umschließen einen großen Innenhof, der ebenfalls eine ansprechende architektonische Gestaltung erfahren hat.

Im westlichen Flügelbau befinden sich die Präsidialräume mit Sitzungsraum, ferner ein Versammlungsraum für 250 Personen und zwei Ausstellungshallen. Das Gebäude enthält die Präsidentenwohnung und zwei weitere kleinere Wohnungen. Auf der Nordseite sind die Posthalterräume des Postamtes IV untergebracht. Im übrigen zählen wir 300 Einzelräume. Einfach und doch vornehm gehalten ist die Haupteingangshalle mit der Haupttreppe. Wir bewundern das 15 Meter hohe Turmfenster mit den in Glas geätzten Bildern aus Postgeschichte und Postbetrieb und bestaunen den Turm selbst, der das 20 Meter hohe fünfgeschossige Gebäude um weitere 25 Meter überragt und einen schönen Rundblick auf die Fächerstadt gewährt. Der Rundgang durch das Gebäude bekämpft, daß hier nicht nur ein architektonisch schöner, sondern auch ein modern eingerichteter, auf die Gesundheit und die Arbeitsfreude des Personals abgestimmter Zweckbau geschaffen wurde.

In dem bisherigen Reichspostdirektionsgebäude am Lorettoplatz können sich jetzt die dort vereinigten Betriebe, was längst als notwendig erkannt worden war, räumlich ausdehnen. Es darf in diesem Zusammenhang auch damit gerechnet werden, daß in anderthalb bis zwei Jahren das Karlsruher Selbstwähleramt eingerichtet sein wird.

# Nie wieder Waffenstillstand

Vor 20 Jahren

Mit einem Gefühl der Genugtuung blicken wir heute, am 11. November, zum ersten Mal in den letzten zwanzig Jahren auf den Tag des Waffenstillstandes zurück, der in der Welt der ehemals alliierten Mächte in diesem Jahre wie stets mit großem Pomp gefeiert wird. Es hätte in Deutschland jedermann verstanden, daß das französische, englische oder amerikanische Volk den Tag, an welchem der letzte Schuß des gewaltigsten Völkerringens aller Zeiten fiel, im Gefühl der Freude und Dankbarkeit begingen, wenn sie sich damit über die Rückkehr des Friedens freuten, über das Ende der furchtbaren Leiden gebüht hätten. Allein, noch in jede Waffenstillstandsfeier mischten gewisse Elemente das Gefühl des Sieges, hoben den Sieg über den Frieden, die Gewalttate des 11. November und seiner Folgerungen über die Gerechtigkeit, in deren Namen der amerikanische Präsident Wilson zu sprechen vorgab und auf dessen Wort das deutsche Volk vertraute, als es die Waffen streckte. Niemals konnte deshalb bei uns der letzte Tag des Weltkrieges wie in Frankreich oder England gefeiert werden. Denn an ihm nahm die Herrschaft der Gewalt ihren Anfang, nicht aber der Frieden der Gerechtigkeit, der allein des großen Völkerringens würdig gewesen wäre.

Im Gegenteil, zwanzig Jahre nach dem 11. November schließt Deutschland seine Reihen dicht und dankt seinem Führer für die Mahnung zur Wachsamkeit, für die Abrechnung mit jenen Rännern des Auslandes, die einst am Waffenstillstandstage 1918 halfen, das deutsche Volk in Ketten zu legen und zwanzig Jahre später immer noch nichts dazu gelernt haben und die gleiche Vergewaltigung eines großen Volkes erneut anstreben. Wir empfinden am 11. November 1938 mit Genugtuung, daß innerhalb zweier Jahrzehnte das ewige Lebensrecht der Völker über die Gewalttate im Walde von Compiègne und im Spiegelsaal von Versailles triumphieren konnte. Aber wir haben, wie der Führer im Bürgerbräukeller vor Deutschland und der Welt ausrief, zu Bitterem erlebt, zu Schmerzvollem erfahren, als daß wir jemals noch jemand leichtfertig Glauben schenken könnten, der von außen her seine Sirenenklänge erklingen läßt. Niemals, und erst recht nicht angesichts einer räubenden drohenden Welt, angesichts des Keßeltreibens britischer Parlamentarier gegen den Sieg des Rechtes über die Gewalt können wir vergessen, was uns am Waffenstillstandstage im Kammer des Friedens angelan worden ist.

Am 11. November 1918 zwang der französische Marschall Foch in seinem Salonwagen im Walde von Compiègne Deutschland innerhalb 15 Tagen mit einer Millionenarmee Nordfrankreich, Belgien und Elsaß-Lothringen zu räumen, innerhalb weiterer 10 Tagen alle deutschen Truppen hinter den Rhein zurückzuziehen, die Brückenköpfe jenseits von Köln und Mainz preiszugeben, und eine 30 Kilometer breite Zone östlich des Rheins ebensfalls von deutschen Truppen zu entblößen und den Frieden mit Rußland und Rumänien für null und nichtig zu erklären. An jenem Tage, dessen sich die Welt der ehemals alliierten Mächte mit

Tübel erinnert, erzwang General Foch die Uebergabe 5000 deutscher Geschütze, 25 000 deutscher Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 1700 Flugzeuge in unversehrtem Zustande. Er erpreßte von einem Volke, das im Vertrauen auf einen Frieden der Gerechtigkeit bereit war, den Kampf abzugeben, 5000 Lokomotiven, 150 000 Eisenbahnwaggons, 5000 Lastkraftwagen. Und schließlich erzwang er die Auslieferung von allen deutschen Unterseebooten, sechs modernen Panzerkreuzern, 10 Linienschiffen, acht Kleinkreuzern und 50 Torpedobooten.

Zwanzig Jahre hat man im Ausland am 11. November sich daran erinnert, wie damals das große Völkerringen zu Ende ging und der Auftakt zu einer Epoche des Friedens begann. Man erinnerte sich, wie in den Vormittagsstunden dieses Schicksaltages der Befehl an die Truppen gelangte, um die Mittagsglocke die Feindseligkeiten einzustellen. Die Kriegsteilnehmer wissen von dem unversehrlichen Eindruck zu berichten, als die letzte Granate einschlug, das letzte Maschinengewehr seine Gurte ins Blaue hinein verfeuerte. Sie erleben im Geiste den Augenblick wieder, an dem auf einmal Grabeshille herrschte und sich die Infanteristen aus ihren Löchern erhoben, sich Engländer, Franzosen und Deutsche zum ersten Male seit vier Jahren sahen, ohne aufeinander zu feuern. Aber während für den französischen oder englischen Soldaten mit jenem Augenblick wirklich der Frieden begann, verhängten die Generale und Regierungen der alliierten Mächte über das deutsche Volk die ärgsten Kriegsbelaustungen. Französische und englische Kriegsgefangene kehrten in die jubelnde Heimat zurück. Die deutschen Kriegsgefangenen dagegen ließ man noch monatelang nach jenem viel gepriesenen Waffenstillstandstage in der Fremde schmachten. Und das Ungeheuerlichste: Obwohl Deutschland sich unterwarf, alles Verlangte abliefern, ließen die alliierten Mächte die Hungerblockade bestehen.

Fürwahr, es besteht kein Grund, sich an diesem Tage mit englischen und französischen Soldaten in der Freude über das Ende eines furchtbaren Krieges solibarisch zu erklären. Das, was Londoner und Pariser Generale und Minister, Leute wie Clemenceau und Lloyd George, und in ihrem Gefolge auch Männer wie Winston Churchill oder der derzeitige amerikanische Präsident Roosevelt, Deutschland zusagten, schließt so etwas für immer aus. In diesem Jahre empfinden vielleicht zum erstenmal auch die meisten Engländer und Franzosen in vollem Umfange, welches Unrecht am 11. November 1918 begangen worden ist. Das hoch über allem Menschlichen waltende Schicksal hat innerhalb von zwanzig Jahren sein Verbammungsurteil über den Gewaltakt im Walde von Compiègne gesprochen. Was damals als ewig und unabänderlich gedacht war, die Verfluchung des deutschen Volkes, ist nicht geblieben. Sie wird, dafür hat die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers Sorge getragen, auch niemals glücken. Möge das allen, die in England, Frankreich noch davon träumen, eine ernste Mahnung sein.

### Weißbuch-Vorschläge unzureichend!

Stellungnahme des arabischen Ausschusses in London

London, 10. Nov. Der Leiter des arabischen Ausschusses in London, Dr. Tannous, wurde vom Kolonialminister Macdonald empfangen.

In Verantwortung des englischen Palästina-Weißbuches hat er eine Erklärung veröffentlicht, in der zunächst anerkennend bemerkt wird, daß die britische Regierung den Gedanken einer Teilung Palästinas habe fallen lassen. Die Araber bedauern jedoch, daß im Weißbuch keine Andeutungen auf eine gerechte Bereinigung des Palästina-Problems enthalten seien, und außerdem die natürlichen Rechte der Araber auf Selbstregierung keine Anerkennung gefunden hätten. Die vorgesehene Konferenz sei zwecklos, wenn die britische Regierung sich das Recht vorbehalte, gewisse arabische Führer auszuschließen.

### Juda stellt England Bedingungen

Die Jewish Agency in London hat zum Weißbuch der britischen Regierung, in dem der Teilungsplan ausgegeben und eine Konferenz von Juden und Arabern nach London eingeleitet wird, eine Erklärung abgegeben, die in ihrer unmaßgeblichen Sprache typisch für die jüdische Einstellung ist. In dieser Erklärung werden nämlich der englischen Regierung Bedingungen für die Teilnahme der Juden an der Konferenz gestellt. Die Jewish Agency löst an weiteren Besprechungen nur auf der Basis der Balfour-Erklärung und des Mandates teilnehmen.

### Englisches Geld für Palästina

Auf Anfrage befragte Dominien- und Kolonialminister Macdonald im Unterhaus, daß die englische Regierung der Mandatsregierung von Palästina eine zusätzliche finanzielle Unterstützung geben wolle. Die Herren in Palästina haben, so erklärte der Minister, zu erheblich steigenden Ausgaben und abnehmenden Einnahmen geführt, so daß die Regierung von Palästina nicht in der Lage ist, unermessliche Verpflichtungen aus ihrem Etat zu erfüllen.

### Auch Bagdad wehrt sich gegen Juden

Bagdad, 10. Nov. Die Erregung in den hiesigen arabischen Kreisen über den Bericht der Palästina-Kommission hat zu spontanen judenfeindlichen Kundgebungen geführt. In der Hauptstraße wurden die Leiden zahlreicher Juden zertrümmert. Mehrere Juden, die es nicht lassen konnten, die ohnehin erregte Bevölkerung noch weiter zu provozieren, wurden verprügelt. Die Polizei griff schließlich ein und stellte nach mehreren Verhaftungen die Ruhe wieder her.

### Niederlage der Demokraten in USA.

Republikaner gewinnen 75 Sitze

New York, 10. Nov. Von 32 Gouverneuren, die in Amerika neu zu wählen waren, entfallen nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis 15 auf die Demokraten und 17 auf die Republikaner. Die Republikaner haben damit 11 neue Gouverneursposten erobert. Hieraus nahmen sie neun den Demokraten ab und je einen der Fortschrittspartei bzw. der Farmerpartei ab.

In allen 48 amerikanischen Bundesstaaten wird es künftig 18 republikanische und 30 demokratische Gouverneure geben, da 16 Staaten sich an der Wahl diesmal nicht beteiligt haben.

Nach den vorläufigen endgültigen Wahlergebnissen wird sich der Senat wie folgt zusammensetzen: Demokraten 66, Republikaner 23, Farmer 2, Progressiv 1, Unabhängige Republikaner 1.

Das Unterhaus legt sich folgendermaßen zusammen: Demokraten 253, Republikaner 135, Progressiv, Farmer und Unabhängige insgesamt 2, 15 Sitze stehen noch aus. Die Republikaner gewinnen mindestens 75 neue Sitze.

Die Zusammenlegung des bisherigen Kongresses war: Senat: Demokraten 76, Republikaner 16, Unabhängige 4, Unterhaus: Demokraten 228, Republikaner 90, Unabhängige 13, Farmer 4.

Besonders sensationell wirkt die Niederlage des persönlichen Freundes Roosevelts, des Gouverneurs von Michigan, Murphy, sowie die Niederlage des Gouverneurs von Wisconsin, LaFollette, dessen Familie bereits zu einer Art Dynastie geworden war, weil sie über 40 Jahre lang in Wisconsin die Geschäfte des Staates besorgte. Murphy war ein unbedingter Anhänger des New Deal, während LaFollette im Frühjahr bekanntlich versucht hatte, eine dritte Partei, die sogenannte Nationale Fortschrittspartei, zu gründen. Seine Niederlage sagt man jetzt als neuerliche Abjage der Amerikaner gegen jeden Versuch einer dritten Partei auf. Einen besonders schweren Schlag mußte Roosevelt auch in Pennsylvania einstecken, dessen Gouverneur Earle durch seine marxistischen Neigungen und durch seine Vorliebe für die Sozialdemokraten bekannt war. Seine Niederlage wiegt um so schwerer, als Roosevelt sich persönlich für ihn eingesetzt hatte. Trotzdem siegte der Republikaner James nach einem glatten Rennen.

Nach den bisherigen Ergebnissen haben die Demokraten zwar in beiden Häusern formal die Mehrheit behalten, es ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die neue starke Gruppe der Republikaner mit dem sogenannten konservativen Flügel der Demokraten in bestimmten Fragen zusammenschließt und so eine Mehrheit erzielt. Zu beachten ist auch, daß mit einer einzigen Ausnahme alle rebellierenden Parteianhänger Roosevelts wiedergewählt wurden, trotzdem der Präsident rücksichtslos ihre Säuberung anstrebte.

### Kleine Nachrichten

Der Führer im Hause Rudolf Heß. In Anwesenheit des Führers fand am Donnerstag im engsten Familienkreis das Fest der Namensgebung für den Sohn des Stellvertreters des Führers statt, der den Namen Wolf Rüdiger erhielt. Zugleich mit Wolf Rüdiger Heß wurden einem kleinen Vetter, der am 30. Januar geboren ist, und dem Sohn eines früheren österreichischen Flüchtlings, der im Hause Heß als Fahrer tätig ist, ihre Namen gegeben.

Beleidigende Äußerung juristischer. Der neuseeländische Minister für öffentliche Arbeiten hatte sich Anfang November in einer Rede zu geschäftigen Bemerkungen gegen führende deutsche Persönlichkeiten hinreißen lassen. Wie die neuseeländische Regierung alsbald amtlich mitteilte, hat der Minister seine Äußerungen nachträglich bebauert und die neuseeländische Regierung hat ihre Mißbilligung derartigen Äußerungen zum Ausdruck gebracht.

Der Reichsjägermeister im Deutschen Jagdmuseum. Am Mittwoch nachmittag hielt Reichsjägermeister Generalfeldmarschall Hermann Göring in Begleitung des Präsidenten Christian Weber dem Deutschen Jagdmuseum in Romphensburg, das vor einigen Wochen im Rahmen eines großdeutschen Festtages seiner Bestimmung übergeben worden war, einen Besuch ab. Auf einem Rundgang betonte der Reichsjägermeister sein lebhaftes Interesse für die Einrichtungen des Museums und äußerte sich wiederholt in Worten hoher Anerkennung über den Inhalt der sehenswerten Schau.

Militärflugzeug in eine Straße von Washington gestürzt. Oberleutnant Mac Dill vom Generalstab des Armeeluftkorps und ein Pilot kürzten kurz nach dem Aufstieg vom Armeeflugplatz über der Stadt ab. Die Maschine stürzte in eine Straße, zerkümmerte mehrere Automobile und explodierte dann. Beide Insassen verbrannten. Straßenpassanten wurden nicht verletzt.

KdF-Schiffe begegnen sich. Auf seiner ersten KdF-Fahrt nach Griechenland begegnete der Dampfer „Oceana“ am Mittwochabend im Mittelmeer dem „Wilhelm Gustloff“ und der „Stuttgart“, die sich auf der Fahrt nach Venedig befinden. Die gegenseitige Begrüßung der Schiffe mit ihren Arbeitern aus allen deutschen Gauen an Bord war außerordentlich herzlich. Raketten flogen in die Luft und laudensstimmige Sieg-Heil-Rufe klangen von Schiff zu Schiff.

Schließung zweier Hamburger Kaffee-Großhandelsfirmen. Verschiedene Maßnahmen, die die Organisationen des Kaffeehandelnden Groß- und Kleinhandels im Auftrage des Reichskommissars für Preisbildung zur Senkung der Kaffeepreise durchgeföhrt haben, haben zu einer Verbilligung der Ladenpreise um insgesamt 10 Millionen RM. jährlich geföhrt. Bei Ermittlungen, die der Reichskommissar für die Preisbildung vor einiger Zeit über die Kaffestaffelpreise anstellte, wurden bei einigen Großhandelsfirmen schwere Verschlingungen auf dem Gebiete des inländischen Kaffeehandels aufgedeckt. Der Reichskommissar für die Preisbildung mußte deshalb bereits zwei Hamburger Großhandelsfirmen für die Dauer schließen.

### Lichter im Nebel

Das Martinsfest einer Halbmillionsstadt

Von Agnes Thea Fischer

Novemberlich vernehmen liegt die Stadt im Dämmergrau. Eine große Stadt mit vielen, sehr vielen Kindern, die, unbemerkt vom Weltstadtgebräus, in stillen Winkeln spielen. Doch wenn der Abend des 10. November geheimnisvoll hernieder sinkt, kommen sie hervor, die Kinder alle, beleben Straßen und Plätze. Dann schweigt die große Stadt.

Traum über Düsseldorf! Traum über dem Niederrhein! Was schimmert durch die nebelhaften Schleier des November-Dunkels? Ritter Martin reitet durch Düsseldorf. Seht ihr's schimmern, das Licht in wunderbar bunter Laterne? Hört ihr die Kinderstimmen singen: „Lustig, lustig, trallerallera, nun ist Martinsabend da“?

Roch wohnt es wie ein Ähnen in den Wäldern, wie eine stille, seltsame Freude. In den Hofgartengründen raunt's und wispert's: das Geheimnis, es naht mit kleinen, tappenden Schritten und vielen hüpfenden Lichtern. Immer deutlicher vernimmt man den Sang, immer lauter klingt die Musik der Regimentskapellen: „Lacht uns froh und munter sein und uns heute kindlich freuen!“

In dem schummrigen Gewinkel der Altstadt, wo die Seele aller Düsseldorf-er Volksfeste gekostet, strömen die Menschen zusammen, um den schönsten der 60 Martinstage zu erleben. Die an diesem Abend durch Düsseldorf-Stadtviertel ziehen, entlang den Gassen und Plätzen reihen sich bunte Lampenketten, und die verhuhten Häuschen mit den gebogenen Giebelhäuben lächeln veronnen im Kerzenschein. Auf dem hochgeriggen Markt, vor dem ehrwürdigen Rathaus, reitet der Kurfürst Jan Wellem im patina-grünen Kleid. Die Fahnen seines Hauses wehen zwischen grünen Lampenketten. Scheinwerfer strahlen phantastische Lichtschatten auf die barocke Rathausfront. Bewegt Jan Wellem nicht die Hand zum Gruß des lichterstrahlenden Märchens?

Janfaren schmeitern — er kommt, der Zug. Ein Herold sprengt heran. Eine lustige Gänjegruppe wackelt schnatternd, flatternd hinterdrein. Das sind kleine Martinschirme im blendend weißen Federkleid. Langsam bewegt sich der Zug um das Jan-Wellem-Denkmal herum, immer mehr Kinder, immer mehr Lichter tauchen auf, die drohlichen Gebilde bunter Martinslampen. Viele Wochen vor dem Fest haben die Düsseldorf-er Jungen und Mädchen gegigt, gefestigt und gebastelt. Da sieht man Holzlaternen mit blauen, roten, gelben Fensterräugen. Robotte wippen an langen Ketten. Röhrenköpfe fleischen mit den weißen Bohrenzähnen. Kirchen, Türme, Häuser, mit witzigen Sprüchen besetzt, schaukeln in der Luft, Fische und Stachelschweine baumeln an den Stäben. Glücklich schauen die Kinder zu ihren Wunderlampen auf, singen: „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne!“

Da — plötzlich verhält der Zug, verstummt der Sang. Auf weißem Pferde naht Ritter Martin zwei Knappen ihm zur Seite. Gemessen reitet er um das Denkmal herum, blingelt dem erzenen Kurfürsten zu. Wie aus dem Boden gewachsen, steht ein Bettler da, hält bittend seine Hände empor. Unverweilt greift Martin nach dem Schwerte, durchschneidet seinen roten Mantel und reicht eine Hälfte dem Armen herunter.

Leise häupen die Wellen des Rheins, zärtlich neigen der Bogenlampen goldene Lichter sich über die samtene Flur, deren Fläche eine silberne Tönung hat. Neugierig spannt die Stagerast-Brücke ihre schwarzen Fingerglieder über den Strom. Die Lambertus-Kirche weilt mit ihrem alten, trummen Finger nach den Sternen, die voller Staunen durch einen Nebelvorhang auf die Erde blicken. Sie lacht, und der runde Schloßurm freut sich. In seinem Feuer-gewand knistert der Tau. Martinslampen schaukeln über dem Altan, der von Zuschauern dicht gedrängt ist. Unten ziehen, gleich Täuenden von Glühwürmgen, die bunten Lichtgehäuse im Bitterzug der Kinder, und der Rheinwind trägt ihr Lied einsam dahinsiehenden Selenplänen zu...

Wenn der hebliche Spat in den Straßen zerfließt und die kleinen Kinder, die Martinslute im Arm, frohgemut nach Hause eilen, geben die größeren Buben und Mädchen ans „Grüßchen“. In Trüppchen ziehen sie vor die Nachbarhäuser, singen: „Hier wohnt ein reicher Mann, der uns vieles geben kann.“ Türen und Fenster werden geöffnet, gebefreudige Hände werfen Rüsse, Äpfel und Lebkuchen heraus. Doch manchmal wohnt auch ein verstorber Geizhals im Haus, der die Martinslute überhört. Dann schallt es in seine Taubheit hinein: „Dat Hus, dat steht op ene Feenn, de Geizhals sijn en de Medde dren!“ („Das Haus, das steht auf einem Fenn, der Geizhals sijn in der Mitte drin!“)

Mit prallen Säden gehen die Martinschirme heim. Währenddessen hat Düsseldorf sich wieder in die Weltstadt verwandelt. Nur das Glockenspiel auf der Königsallee trägt noch die Melodie: „Lustig, lustig, trallerallera“ durch den lichterlutenden Abend.

Das niederrheinische Martinsfest, ein typisches Düsseldorf-er Volksfest, ist aus einem altgermanischen Erntedankfest abzuleiten. Die unsere heidnischen Altvordern zu Ehren Botans Freundfeuer anstakten, kleine Buchweizen-Runden und fetts Gänse oßen, so gehört auch zum Martinsabend ein fröhliches Schmausen bei Krapsen (Delgebüß) und Gänsebraten. In den Gassen Düsseldorf-er tun die vielen Fremden sich glücklich und erleben im Geiste noch einmal ihre Märchenfahrt ins Kinderland der hunderttausend Martinslampen.

### Des Weltkriegs letzte Stunde

Von Karl Bauder

Die Front hält den Atem an! — Am frühen Morgen des 11. November gelangt die Nachricht vom Waffenstillstand an die Truppen. Um 12 Uhr mittags beginnt er!

Eine Welle leht der Festsgrube ergriffen und kumm: Ist das Wirklichkeit? Ist die Qual im Trichterfeld zu Ende, das immerwährende Zischen von Kugeln und Splintern, die rote Wähe von toten und lebenden Kameraden? Mancher der Ueberlebenden schließt die Augen und läßt die Gedanken auf sich einfüren. Das Bersten einer Granate reißt ihn jäh aus seinen Träumen!

Dann aber überkommt ihn wie Erldung von ungeheurem Alpdruck die Gewißheit: Vorbei das Leben im Dreck, im Blutatem des handrührigen Schlammes, im geräuschten Kreidobeben der Champagne! Vorbei das wochenlange Kampieren in Granatlöchern, ohne Schlaf, von Granaten überschüttet und umgeben von einem Inferno des Grauens und der Verwundung!

11 Uhr vormittags. Die Kampfhandlungen flauen merklich ab. Zuweilen tadeln noch Maschinengewehre, vereinzelt wütet noch die Artillerie auf den Totenfeldern von Verdun und an der Somme. Und mander, der die Vorsicht vergaß, wirft die Arme hoch und lacht zusammen.

Die Erkundungsflieger kehren in jähem Bogen in ihre Depots zurück. Die Flakbatterien verstimmen. Es wird immer stiller. Ueber den Fronten legt die Spannung eines ungeheuren Gehebens: Die letzte Stunde des schwersten Krieges aller Zeiten! In atemloser Erwartung straffen sich die vom jahrelangen Martirium zersuchten Gesichter!

12 Uhr mittags! Waffenstillstand! Der welthistorische

Augenblick ist da. Er nimmt die Last der Todesnähe von den müden Schultern dieser Männer. Trohig und verbissen taten die Soldaten vier lange Jahre ihre harte Pflicht. Zwei Millionen dieser Tapferen liegen kumm in feindlicher Erde! — Denn nimmermehr in diesen Jahren des Krieges raste der Tod. Irgendwo an den unermeßlichen Fronten verbluteten deutsche Männer und Jünglinge. Tag und Nacht! — Keine Sekunde, in der nicht Geschütze, Maschinengewehre und Handgranaten ihre Melodie ins Bewußtsein der Soldaten brüllten. Unauslöschlich raste über den verschütteten Stellen der Todeswirbel des Artilleriefeuers!

Und nun diese Stille! — Kein Schuß, kein Einschlag, keine Sprengung. Stille vom Meer bis zu den Alpen. Den Menschen in den Erdlöchern kocht der Herzschlag: Gibt es wirklich keine Verluste mehr? Keine Angriffe, Abwehrschlachten und Gegenstöße? Wird nicht in der nächsten Stunde ein Feuerüberfall alle Hoffnungen zerstampfen? Nein, nein, es ist vorbei, es ist Frieden! Wir dürfen die Heimat wiedersehen, die Heimat! Wir werden über grüne Wiesen gehen und den Duft der deutschen Wälder atmen! O Heimat, o Vaterland!

Jögern steigen die Soldaten aus den Gräben. Zum erstenmal, ohne daß drüben die Artillerie tausendfach aufbrüllt und das Blut in Strömen vergießt. Noch nie in diesen Leidensjahren verließ der Soldat seine Stellung, ohne gebüdt zu gehen und die Waffe zu umklammern. Und nun stehen sie da, aufrecht und ohne Sturmpäckchen in dünnen, endlosen Linien. Aber immer noch flackert in den Augen dieser namenlosen Helden das Grauen von unzähligen Schlachten!

Drüben, in kaum hundert Meter Entfernung, ist auch der Feind aus den Gräben gestiegen. Ein Völkergemisch aus fünf Erdteilen: Franzosen, Engländer, Amerikaner, Marokkaner, Indier und Schwarze. Da stehen sie in dichten Massen und gaffen kleren Blicks auf die dünne Linie der Deutschen. Jetzt erst erkennt man, wie schwach unsere Linien besetzt sind. Die Feinde sind stark: Wie war es möglich, daß man diese abgefämpften und zerlöschenen Regimenter nie ganz überrennen konnte? Undenklich, daß diese Deutschen die gewaltigen Materialangriffe der letzten Schlachten überstanden!

Langsam nähern sich die Feinde den deutschen Linien. Sie wollen diesen gefährdeten Gegner sehen, von Angesicht zu Angesicht! Fettschlänzende Negers und dunkelhäutige Eroten glohen neugierig die abgezehnten Gestalten der Verteidiger an. Nur schlecht können wohlgenährte Amerikaner ihre Erkennen verbergen, daß diese höhlwanngigen Soldaten immer wieder dem Ansturm der halben Welt getroht haben.

Dann beginnt bei den anderen das Sammeln von „Souvenirs“, von Andenken. Jeder will eine Erinnerung haben, irgend etwas, das ein deutscher Soldat getragen hat. Dieser bleiche, heldenmütige Soldat, den selbst der ungeheuerliche Aufwand von Menschen und Material nicht erschüttern konnte.

### Ritterliche Gegner

Ernst Udet berichtet in seinem „Fliegerleben“ von einem Zusammentreffen, das er als junger, noch unerfahrener Kampfflieger mit Gunnerner hatte, dem „Richtbofen der Franzosen“, der mehr als dreißig Luftsiege erlitten hatte. „Gleuz“ — der Alte — fand an dem hellbraunen Kumpf seines Flugzeuges, das an der ganzen Westfront bekannt und gefürchtet war.

Udet traf kurz nach Sonnenaufgang in fünftausend Meter über dem Boden mit einer „Spad“, einem schnellen, wendigen französischen Jagdflugzeug zusammen, das seiner eigenen älteren Maschine weit überlegen war. Haarsträubend flohen die beiden Gegner umeinander vorbei, starrten sich gegenseitig in die vor Erregung bleichen Gesichter, wendeten sofort wieder und begannen von neuem, sich zu beobachten. Wenn es gelang, den anderen zuerst in die Visierlinie seines Maschinengewehrs zu bekommen, der blieb Sieger.

Udet merkte bald, daß nicht nur die feindliche Maschine seiner eigenen überlegen war, auch sein Gegner war ein Flugkünstler von hohen Graden. Durch eine überraschende Wendung in einer Kurve hatte er Udet schon einmal in den Feuerbereich seines Maschinengewehrs gebracht und ihm eine Salve glühender Phosphorkugeln durch die eine Tragfläche gejagt. Nur ein Zufall war es, daß sie wirkungslos an den Spanten abgeprallt waren! Dabei hatte Udet die

### Bogohl

München-er Kriminalroman von Hans Klingenstein. Uebersetzung durch Verlagsanstalt Wenz, Regensburg. 40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Bogohl warf einen überraschten Blick auf sie. „Das mußte ich nicht, daß es soweit gekommen war. Dann allerdings war er am Ende... Ich ließ ihn in diesen Tagen keine Stunde aus dem Auge. Am Samstag früh suchte ich ihn in der Bank auf. Da war er auf einmal guter Dinge. Es sahien mir, als hätte er einen Entschluß gefaßt. Er sagte mir auch, nun hätte er einen Ausweg aus dem Wirrsal gefunden. Er glaubte sicher, sich noch einige Tage zu halten, dann in Ehren zu liquidieren und mit mir nach Buenos Aires zu fahren. — Ja, ohne Dich, liebe Cora. Ich muß Dir das offen sagen, es war ausgemacht. Was wollten wir mit Dir? Was verband uns mit Dir? Du hattest ja Dein Vermögen und sahest im warmen Nest. Es konnte Dir nur recht sein, wenn Du ihn los hattest. — Wir sprachen viel von Beate und er ließ sich von unserer kleinen Farm erzählen, vor allem, was wir trieben, wie wir lebten, ich konnte ihm nicht genug von Buenos Aires berichten. Es kam dann Besuch — der verhängnisvolle Besuch! — und wir verabredeten uns zu einem gemütlichen Wocheneud nach Oberaudorf. Ich sollte mittags mit dem Zug fahren, er wollte mit dem Motorrad nachkommen. Ich dachte nichts weiter und fuhr nach Oberaudorf, ließ mich auch schön häuslich in der Hütte nieder. Aber Kiedl kam nicht. Als er um Mitternacht nicht da war, war es mir klar, daß etwas geschehen sein mußte.

Sovieel hatte ich bei meiner Detektivspielerei schon weg, daß ich auch meine Spuren in der Hütte sorgfältig tilgte, denn wenn Kiedl die Bahn des Verdachens beschritt, dann sollte er in mir keinen Kameraden finden. Ich war am Sonntag in aller Frühe in der Bank, am hellen Tage, ohne daß es der Hausmeister oder überhaupt irgend jemand merkte. Es gibt da zum Einschluß einen jabelhaften Roh-

lenzschacht. Und da sah ich die Bescherung. Kiedl war mit dem Gelde fort und im Keller war ein Mann.“

Spannagel erhob sich überrascht. „Aha, der tote Mann im Keller!“ murmelte er.

„Er hing an der Wand?“ fragte Frau Cora.

„Ja,“ war Bogohls ruhige Antwort, „später hing er an der Wand. Aber als ich von einer spärlichen Blutspur, die aus dem Schlafzimmer in den Keller herunterführte, geleitet ihn dort fand, hing er noch nicht an der Wand. Er lag vielmehr neben dem Dampfstiefel und war bewußtlos, blutete aus der Nase und von einem scharfen Mal an der Schläfe riefelte es auch rot weg. Es war ein kleiner Mann in Cutaway und gestreifter Hose mit zierlichen Lederschuhen. Er lag mit dem Gesicht nach unten. Ich drehte ihn um und schaute in ein wädhernes glattrasiertes Raubtiergesicht. Ich schüttelte ihn. Er schlug mit einem schredlichen Seufzer die Augen auf. Und da, als ich diese wädhigen kleinen Pupillen sah und die roten Lider, wußte ich auch, wen ich vor mir hatte. Es war der Besuch vom vormittag. Ich brachte ihn bald zum sprechen, und nun erzählt ich eine kurze, aber sehr folgenschwere Geschichte.“

Bogohl machte eine Pause und fuhr dann fort: „Dieser kleine Geldverleiher — vielleicht nenne ich Ihnen den Namen noch — war ein schlimmer Kasierer. Er hatte Kiedl in den Klauen und er spielte mit ihm wie die Rake mit der Maus. Er hatte ihm für Samstag vormittag Geld versprochen. Darum die Zuversicht meines Freundes. Er ist natürlich ausgeschmieri worden. Das ganze Spiel wiederholte sich abends, denn Kiedl hatte ihn auf abends acht Uhr wieder in sein Büro bestellt. Wie ich hier nun das ganze Drama weiter entwickelte — irgendwie muß hier auch Coras Geld hereingekloppt haben, auf das der Wucherer anscheinend ein Pfand zu haben vorschwindelte — könnte eigentlich nur Kiedl sagen, denn dieser kleine Hebräer lag nach Strich und Faden. Angeblich ist er schuldlos wie ein neugeborenes Lämmchen. Auf jeden Fall gerieten beide in Streit. Kiedl weiß nicht mehr, wo ein, wo aus, sein berechtigter Wucherer, der ihn immer in verzweifeltsten Lagen pakt, bricht los, kurzum, als die Sprache auf Coras Ver-

mögen kommt — schmettert er den kleinen Wucherer mit einem Schlag seiner Faust zu Boden. Er schlägt im Fall mit der Schläfe unglücklich an den Tresor, und liegt in einer Blutlache vor Kiedl.“

Bogohl schweig und auch seine Zuhörer waren kumm.

„O Gott!“ seufzte Frau Cora. „Aber er war doch nicht tot?“

„Nein. Du hörst es ja. Wir haben uns nachher sogar noch ausgiebig unterhalten. Aber Kiedl hielt ihn für tot.“

„Und glaubte nun ein Mörder zu sein. Schredlich!“

„Ja ja,“ sagte Spannagel, „da hätten wir ja das Motiv zur Flucht.“

„Gewiß,“ fuhr Bogohl fort, „das ist es. Kiedl hielt sich für einen Mörder. Ich bitte Sie, die Sache ist psychologisch ja auch klar. Ich kann es mir gut vorstellen. Grauenhafte Augenblicke der Verzweiflung; das Gefühl, die ganze Welt kürzt über die zusammen. Nach allen Seiten hin Abgründe, nichts als Abgründe. Und dann die Reaktion der menschlichen Natur, der eine Gedanke: Flucht! Fort! Aber wie und womit? Draußen vor der Tür steht das Motorrad. Er wollte ja nach dieser Besprechung zu mir nach Oberaudorf kommen. Blühnell arbeiten die Gedanken. Halt, in Lindau das Segelflugzeug. Künzi! Er schleppt mich in die Schweiz. Und dann Geld — ich brauche Mittel zur Flucht. — Nun, das holte er sich dann. Er räumte die Tresors aus und stieß Hals über Kopf, nachdem er den Wucherer in den Keller gesteckt hatte.“

„Salt!“ unterbrach Spannagel. „Aber der fliegerte Einbruch? Das Verwischen der Spuren?“

„Is einzig und allein mein Werk, verehrter Herr Kommissar!“ lächelte Bogohl. „Allerdings, ich gebe es jetzt zu, ein Stümperwerk. Kenner hat es gleich gemerkt, und ich werde mir Mühe geben, das es nächste Mal besser zu machen.“

„Ned doch nicht immer so einen Unsinn! Erzähle weiter!“ drängte Cora.

(Fortsetzung folgt.)

schwarze, drohende Inschrift auf dem hellen braunen Kumpf des feindlichen Flugzeugs gelesen: „Vieux!“

Wie ein Schüler, der von seinem Lehrer geprüft wird, kam er sich jetzt vor. Trotzdem verlor Udet seine Selbstgegenwart nicht einen Augenblick; selbst dann nicht, als er das unfahrbare Glück hatte, Guynemer in einer Kurve in seine Visierlinie zu bekommen!

Er ließ nun verzweifelt den Steuerknüppel fahren und trommelte mit beiden Fäusten gegen das Maschinengewehr, um die Hemmung zu beseitigen. Vergebens! Er kann nur noch hoffen, den Gegner mit in sein Verderben zu ziehen.

Wieder streicht Guynemer dicht über Udet im Rückenflug hin, winkt ihm mit der Hand zu und taucht dann in feilem Sturzflug nach Westen zu ab in die Richtung seines eigenen Flugplatzes.

Wahnliche Erlebnisse haben auch ehemalige Kampflieger berichtet und offen zugegeben, daß sie nur der Ritterlichkeit ihrer deutschen Gegner ihr Leben zu verdanken haben.

### Der kluge berechnet die Zukunft

Für Weib und Kind und für sich selber

Gemeinschaftsarbeiten unter den einfachsten wirtschaftlichen Verhältnissen der früheren Zeiten erstreckten sich meist auf das Nächstliegende, auf die Sicherung des dringendsten Bedarfs und der Möglichkeiten zu seiner Beschaffung.

### Der übertrumpfte Alpenriebe

Wer dem Lebensversicherungsgedanken fernsteht, — — und solche Leute gibt es leistungswise immer noch — — weiß gar

nicht, mit welcher Macht sich diese Bewegung der gegenseitigen Stützung auf Leben und Tod in Deutschland durchgesetzt hat. Vor 110 Jahren entstand in Deutschland die erste Lebensversicherungsgesellschaft, damals zählten die ersten paar Tausend Versicherungsgenossen ihre ersten Groschen und Taler ein.

### Der Hund als Schatzgräber

Ein Jagdhund entsappte sich in der Nähe von Greenwich als ein unfreiwilliger Schatzgräber. Als er ein Kaninchenloch ausgrub, förderte er nicht das geluchte Tier, sondern einen Schatz von Gold und Silber hervor.

### Humor

#### Die Unverschämtheit

Ein Professor der Geologie hielt ein Kolleg und hatte auf dem Kateder eine Anzahl von Gesteinsarten ausbreitet, die er den Studenten der Reihe nach zeigte und beschrieb.

#### Die Rettung

Im Winter 1917 fanden wir einen russischen Bauern halb-erfroren auf der Dorfstraße liegen. Wir hoben ihn auf und brachten ihn in unser Lager. Ein sterblicher Arzt bemühte sich um den Bedauernswerten.

Da lag der Arzt zwei Flaschen Schnaps holen und sagte: „Zwei Mann müssen ihn halten, und einer soll ihm Brantwein in den Mund gießen. Dies wird ihn erwecken.“

Ein Junge kam in einen Laden und bat, das Telefon benutzen zu dürfen.

„Hallo! Ist dort Busse und Co? Sie haben vorige Woche einen Laufburschen gesucht? — So, Sie haben schon einen? — Sind Sie zufrieden mit ihm? — So, Sie wollen also nicht wechseln? — So, danke!“

Er legte den Hörer hin und der Ladeninhaber sagte: „Na, junger Freund, diesmal hast du wohl keine Glück gehabt?“

Kellner: „Wie haben Sie das Beefsteak gefunden, mein Herr?“  
Gast: „Oh, ganz leicht. Ich habe zuerst alle Kartoffeln weg-geessen.“

### Rundfunk

#### Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 12. November. 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Frankfurt: Wasserstands-meldungen, anschließend aus Stuttgart: Wetterbericht, „Bauer hör zu!“ und Gumnastik, 8.30 Evangelische Morgenfeier, 9.00 „Sonntagmorgen ohne Sorgen!“, 10.00 Morgenfeier der SA, 10.45 Frohe Weisen, 12.00 Muffel am Mittag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Muffel am Mittag, 14.00 Pfliffige Sachen zum Mitmachen und Kochen, 14.30 „Muffel zur Kaffeestunde“, 15.30 Aus Karlsruhe: Chorgefang, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „Die Mühle im Schwarzwald“, 18.30 Wer hört's nicht gern?, 19.00 „Aus der Großmutter-Schublade“, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Wie es euch gefällt!“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Aus Breslau: Bericht vom Forstländerkampf Deutschland — Polen, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 13. November. 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gumnastik, 6.30 Aus Donaueschingen: Frühkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gumnastik, 8.30 Fröhliche Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Fuchs, du hast die Gans gekostet, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Aus Dresden: Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten und Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Eine Stunde‘ schön und bunt“, 16.00 Aus Breslau: Nachmittagskonzert, 18.00 Mal so, mal sol, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Aus Karlsruhe: Einkehr ins Hofische Land der Kalender, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stuttgart spielt auf, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmuffel und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 14. November. 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gumnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Altes Erbe — neue Verpflichtung — Danzig, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Aus Kassel: Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten und Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Aus Mannheim: Kleine Kolbbarkeiten, 16.00 Muffel am Nachmittag, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Muffel für Urlaub, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Hausmusik“, 21.00 Hand- und Fuß, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 15. November. 6.00 Frühkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, „Bauer hör zu!“, Gumnastik, 8.30 Kleine Morgenmusik, 10.00 Franz Schubert, 11.30 Walter Niemann spielt seine neuesten Klavierstücke, 12.00 Mittagskonzert, 14.00 „Jaubert der Stimme“, 15.00 Aus Neutlingen: Chorgefang, 15.30 Virtuose Muffel, 16.00 Aus Wien Nachmittagskonzert, 18.00 Kleine Abendmusik, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Barnabas von Gezy spielt, 19.15 Unsere Wehrmacht, 20.00 Nachrichten, 20.15 Aus Köln: Reichsfestung: „Stunde der jungen Nation“, 21.15 „Unter der Kiste“, 21.30 „Hugo Wolf und seine süddeutschen Freunde“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Ludwig van Beethoven, 23.00 Muffel aus Wien, 24.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, 17. November. Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.00 Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gumnastik, 8.30 Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Aus München: Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 „Bunte Reihe“, 17.00 Aus Baden-Baden: Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Aus Mannheim: Kreuz und quer durchs Land der Oper, 20.00 Nachrichten, 20.15 „Unser singendes, klingendes Frankfurt“, 20.45 Die Kreuzschreiber, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmuffel, 24.00 Nachtkonzert.

**Unsere Ortsvertretung**  
nebst Inkasso ist in Nagold auf 1.1.39 neu zu vergeben. Es wollen sich nur Herren melden, die gewillt sind, sich für ein laienloses Neugeschäft einzusetzen. Schriftl. Angebote an **Vorsorge**, Lebensversicherungs-A.-G., Geschäftsstelle Stuttgart Furtbacherstraße 13

In der aller-nächsten Zeit kommt ein **Klavierstimmer** und Techniker der Flügel- und Klavierfabrik Carl H. Pfeiffer, Stuttgart, nach Nagold und Umgebung. Sofortige Zuschriften unter Nr. 2054 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Christbäume 1000 bis 1500** Weihnachtsbäume sofort zu kaufen gesucht, auch in kleineren Mengen. Schriftliche Angebote wollen man richten unter Nr. 2080 an die Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

**Radiokauf ist Vertrauenssache!**  
Zuverlässige Beratung, bequeme Ratenzahlung, Umtausch alter Geräte, Reparaturen  
**Elektro-Fachmann Hugo Monauni Nagold**  
Marktstr. 31, Fernr. 483

„Nicotin“ ist erprobt gegen **Bettnäsen**  
Preis RM. 2.90, Apotheke Nagold

**Innauer Apollo-Sprudel**  
das beliebteste Mineralwasser  
Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnens AG Bad Döblingen

**Ein getarnter Schädling**  
und ein gefährlicher Schädling, weil man ihn nicht sieht! Es ist der Kalkteufel, der im harten Wasser sitzt. Er macht die Wäsche grau, hart und spröde und nimmt ihr die ursprüngliche Weichheit. — Früher gab's keinen Schutz dagegen, heute hilft Persill!  
Persill verhindert die schädigenden Einflüsse des harten Wassers; persill-gepflegte Wäsche ist praktisch kalkfrei, schneeigweiß, porös und lichtdurchlässig. Wie gut, daß Sie heute in Persill einen so wirksamen Schutz für die Erhaltung Ihres Wäschschutzes haben!  
Nicht nur gewaschen, nicht nur rein — persill-gepflegt soll Wäsche sein!

### Als Chauffeur Rheuma und Gelenkschmerzen zugezogen.

„Kann wieder vollständig meinem Beruf nachgehen.“

Herr Willy Reichel, Chauffeur, Berlin SW. 61, Am Johannisbisch 11, berichtet uns am 14. April 1939: „Ich leide seit 1935 an Rheuma und Gelenkschmerzen. Kapselung mußte ich oft das Bett hüten, da es mir nicht möglich war, meiner Arbeit nachzugehen. Ich habe mir das Leiden in meinem Beruf als Chauffeur geholt, da ich dauernd der Witterung ausgesetzt bin. Da versuchte ich schließlich Logal und bin ganz verblüfft über die Wirkung. Ich hatte ständige Schmerzen und bekam keine Besserung. Seit 7 Tagen nehme ich jeden Tag 3 mal 2 Tabletten und habe schon am zweiten Tag Besserung verspürt. Heute sind meine Schmerzen ziemlich weg, so daß ich vollständig meinem Beruf nachgehen kann. Ich bin so zufrieden mit Logal, daß ich es auch weiterempfehlen werde, wo ich nur kann.“

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Reichel ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit ausgegangen ist. In der Tat hat Logal unzähligen bei Rheuma, Gicht, Neuralgie, Herzschmerz, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenwirkungen und die hervorragende Wirkung des Logal wurde von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Logal! In allen Apotheken erhältlich, Nr. 124. Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“. Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Die erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Logalwerk München 274 380

**Kauft Nähmaschinen nur im Fachgeschäft.**  
Beste Beratung, billige Preise, Stich- und Stopfenleistung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.  
**Singer Nähmaschinen**  
Pforzheim, Leopoldplatz.  
Kundendienst durch Vert.: Gottl. Bühler, Altesing, Marktplatz  
Niederr. : Herrn. Oesterle, Nagold.  
Hallerbachstr. 8  
Bei Nüßneraugen hilft „Lebewohl“  
Blechl. in Pfaffen- 66 Pg. in Apotheken u. Drogerien. Silber zu haben.  
**Drogerie W. Letzche, Nagold**